



WALDORF WELTWEIT

Thema

Anders lernen Wie Waldorfschulen auf der ganzen Welt die Corona-Krise meistern

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners

Peru
Abschluss der ersten
berufsbegleitende
Lehrerweiterbildung

Weltweit
Gemeinsame Aktion:
Corona-Hilfen – Dank aus
allen Teilen der Welt

Simbabwe
Konferenz und Ausbil-
dungsmöglichkeiten für
Waldorferzieherinnen

Inhalt

ANDERS LERNEN

Diese Ausgabe von Waldorf Weltweit ist vor allem ein Ausdruck des Dankes. Dank Ihrer Spenden und durch die Unterstützung von Stiftungen, Waldorfvereinigungen und einiger Waldorfschulen in Deutschland konnten wir 80 waldorfpädagogischen Einrichtungen in 36 Ländern mit einer Gesamtsumme von über 1,35 Millionen Euro helfen, die besondere Situation der Pandemie zu meistern - trotz der zum Teil erheblichen wirtschaftlichen Folgen in manchen Ländern. Aus den unterstützten Waldorfschulen, Waldorfkindergärten und heilpädagogischen Einrichtungen erhielten wir zahlreiche Briefe des Dankes. Eine kleine Auswahl davon finden Sie in unserem Titelthema ab **Seite 10**.

Titelfoto:

Rudolf Steiner School
Mbagathi, Nairobi, Kenia



NEUE LEHRERINNEN UND LEHRER IN PERU

Anfang dieses Jahres konnte nach fünf Jahren die erste berufsbegleitende Lehrerweiterbildung für Waldorfpädagogik in Peru abgeschlossen werden. **Seite 6**

WALDORF WELTWEIT

- 4 Über uns
- 5 Simbabwe
Konferenz für Kindergärtnerinnen in Chitungwiza
- 6 Peru
Abschluss und Perspektive
- 8 Argentinien
Dynamik in Zeiten der Unsicherheit



GEMEINSAM STARK BLEIBEN: WALDORF IN KRISENGEBIETEN

Mit unserem aktuellen Spendenaufruf unterstützen wir Waldorfschulen, Waldorfkindergärten und heilpädagogische Einrichtungen in Gebieten, die von Kriegen und Katastrophen geprägt sind. Seite 20



ANDERS LERNEN - DRAUSSEN LERNEN

Um Präsenzunterricht zu ermöglichen haben viele Waldorfschulen auf der Welt Freiluftklassenzimmer eingerichtet. In unseren Impressionen zeigen wir Ihnen einige davon. Seite 22

THEMA

- 10 Thema: Anders lernen
**Gemeinsame Aktion:
Corona-Hilfe**
- 12 Weltweit
Dankbriefe aus:
Argentinien, Georgien, Großbritannien,
Südafrika, Türkei, Mexiko und
Kolumbien
- 20 Thema: Anders lernen
Gemeinsam stark bleiben:
Waldorf in Krisengebieten
- 22 Impressionen
Freiluftklassenzimmer

AUS UNSERER ARBEIT

- 24 Aus der Arbeit der *Freunde*
- 29 Freiwilligendienste
Online vs. Offline –
Freiwilligen-Seminare
während Covid-19
- 30 Freiwilligendienste
Wenn Freiwilligendienste
Leben verändern
- 32 Notfallpädagogik
Zerstörung wohin das Auge reicht
- 34 Der etwas andere WOW-Day
- 38 Neue Vereinsstruktur der *Freunde*
- 40 Spenden und Helfen
- 41 Impressum
- 42 Bildungspatenschaften
Same-Same, but different
- 43 Bildungspatenschaften

Über uns

Die *Freunde der Erziehungskunst* fördern seit über 40 Jahren Waldorfpädagogik weltweit. Der Verein hat sich ständig weiterentwickelt und arbeitet in seinen Büros in Berlin und Karlsruhe mit verschiedenen Schwerpunkten.



Waldorf Weltweit

Die *Freunde der Erziehungskunst* wurden 1971 mit dem Ziel gegründet, Waldorfschulen, Waldorfkindergärten, heilpädagogische Einrichtungen und soziale Projekte weltweit zu fördern. Es liegt uns sehr daran, Kindern und Jugendlichen weltweit gute Bildungschancen zu eröffnen. Weit über 600 Bildungseinrichtungen auf der ganzen Welt konnten bisher gefördert und begleitet werden. Wir unterstützen waldorfpädagogische Kindergärten und Schulen sowie anthroposophische heilpädagogische Institute weltweit in finanziellen wie rechtlichen Fragen und leiten Spenden zu 100 Prozent ins Ausland weiter. Unsere Bildungspatenschaften ermöglichen Kindern aus benachteiligten Familien den Besuch einer Waldorfschule. Die Ausbildung von Lehrern und Erziehern fördern wir weltweit mit Stipendien. Beim WOW-Day (Waldorf One World) koordinieren wir das Engagement von Schülern für Waldorfinitiativen weltweit.



Freiwilligendienste

1993 wurden die *Freunde der Erziehungskunst* außerdem anerkannter Träger für internationale Freiwilligendienste. Mit Aussetzen der Wehrpflicht kam 2011 der Bereich der Inlandsfreiwilligendienste hinzu. Seither betreut der Verein jährlich über 1.800 Menschen während ihres Freiwilligendienstes. Seit 2006 erweiterten sich die Freiwilligendienste um das sogenannte Incoming. Dieser Bereich ermöglicht jungen Erwachsenen, die ihren ständigen Wohnsitz außerhalb Deutschlands haben, einen Freiwilligendienst in Deutschland zu absolvieren.



Notfallpädagogik

Seit 2006 engagieren sich die *Freunde der Erziehungskunst* Rudolf Steiners mit der Notfallpädagogik für Kinder in Kriegs- und Krisenregionen und auf der Flucht. Die Notfallpädagogik hilft mit waldorfpädagogischen Methoden und verwandten Therapieformen bei der Verarbeitung traumatischer Erlebnisse. Mit Kunsttherapie und erlebnispädagogischen Übungen kann das Vertrauen zu sich selbst und seinen Mitmenschen gestärkt und Erstarrungen gelöst werden. Diese Art der Traumaarbeit hat sich bereits in zahlreichen Einsätzen weltweit bewährt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die internationale Vernetzung und die Fortbildung lokaler Fachkräfte.



Simbabwe

Konferenz für Kinder- gärtnerinnen

Am 14. November 2020 trafen sich 50 Kindergärtnerinnen aus Simbabwe in der kleinen Stadt Chitungwiza südlich der Hauptstadt Harare.

Seit 2011 kommen im Rahmen des Waldorf Early Childhood Movement Zimbabwe (WECMZ) zwei Mal jährlich alle Kindergärtnerinnen zu einer gemeinsamen Konferenz zusammen, die sich für Waldorfpädagogik interessieren und zum Teil schon an den Ausbildungen teilnehmen. WECMZ ist ein Netzwerk von über 20 kleinen und größeren Kindergärten in Simbabwe, die versuchen, mit waldorfpädagogischen Elementen zu arbeiten. WECMZ organisiert die Ausbildung und vermittelt Praktikumsplätze an Waldorfeinrichtungen zum Beispiel in Südafrika. Der Tod der wichtigen Unterstützerin Dr. med. Florence Hibbeler und die Corona-Pandemie führten dazu, dass die regelmäßige Konferenz der Kindergärtnerinnen über einen längeren Zeitraum nicht stattfinden konnte. Im November 2020 war es dann endlich wieder möglich. Zu dieser Zeit gab es wegen geringer

Covid-19-Infektionszahlen keine Reise- und Ausgangsbeschränkungen, sodass 50 Erzieherinnen aus dem ganzen Land nach Chitungwiza reisen konnten. Einen Tag lang nutzten die Frauen die Möglichkeiten sich auszutauschen. Sie erhielten neue Anregungen für die Morgenkreis-Gestaltung, für das Erzählen von Geschichten und zu altersgerechten Spielen, Reimen und Liedern.

In den Gesprächen wurde deutlich, woran es in den Kindergärten mangelt. Die meisten sind nicht mit genügend Spielgeräten ausgestattet; es fehlt an Klettergeräten, Wippen, Schaukeln und Balancierbalken. Alle Kindergärten führen auch Ernährungsprogramme durch, doch den meisten fehlt es an finanziellen Mitteln für die Beschaffung von Grundnahrungsmitteln.

Die meisten Einrichtungen entstehen durch persönliches Engagement der Erzieherinnen vor allem in ländlichen ärmeren Gegenden Simbawes. Die Corona-Krise verschlimmert die Not, da die Bezahlung der Erzieherinnen von den ohnehin schon mageren Beiträgen der Eltern abhängig sind, die viele nun nicht mehr bezahlen können – eine existenzbedrohende Situation für die kleinen Initiativen. Im Januar wurde in Simbabwe wegen hoher Fallzahlen ein erneuter strenger Lockdown verhängt – mit den entsprechenden Folgen für die Kindergärten. Für 2021 sagten die *Freunde* inzwischen eine umfangreiche Unterstützung aus der Corona-Aktion zu.

Gilbert Guvakuva/Christina Reinthal

Peru

Abschluss und Perspektive

Anfang dieses Jahres konnte nach fünf Jahren die erste berufsbegleitende Lehrerweiterbildung für Waldorfpädagogik in Peru abgeschlossen werden, durchgeführt von Pro Humanus. Der 2004 gegründete Verein unterstützt vorwiegend Initiativen in benachteiligten Regionen des Landes in den Bereichen Kultur, Erziehung, Bildung und Gesundheit. Über die Lehrerausbildung berichtet uns die Initiatorin des Vereins Bettina Vielmetter.

Während des lateinamerikanischen Waldorferlehrerkongresses in Brasilien im Jahre 2012 nahm eine große Gruppe Lehrerinnen und Lehrer der verschiedenen Waldorfeinrichtungen Perus teil, einige, ohne sich vorher je begegnet zu sein. Diese Tatsache rüttelte uns wach und es fiel die Entscheidung, einen neuen Versuch der kontinuierlichen Zusammenarbeit zu wagen. Es folgten Organisationstreffen der lokalen Impulsträger aus Waldorfpädagogik und Anthroposophischer Medizin in enger Zusammenarbeit mit der pädagogischen und der medizinischen Sektion am Goetheanum, und nach jährlichen pädagogischen Arbeitstreffen entstand aus dieser Initiative 2016 die fünfjährige, berufsbegleitende Lehrerweiterbildung, die *Especialización en Pedagogía Waldorf en el Perú*. Sechzig Teilnehmende aus den verschiedenen Waldorfeinrichtungen, aber auch aus Staats- und Privatschulen Limas, des Landesinnern sowie aus Bolivien, Kolumbien, Ecuador, Cuba und Spanien schrieben sich ein. Die Dozentinnen und Dozenten kamen hauptsächlich aus Peru sowie aus Kolumbien, Spanien, der Schweiz und aus Deutschland. Einige von ihnen begleiteten den Ausbildungsprozess in Form von zwei einwöchigen Modulen pro Jahr, einem Wochenende pro Monat und dem wöchentlichen Textstudium. Ab dem dritten Studien-Jahr engagierten sich einige der Studierende



als temporäre Dozent:innen im künstlerischen wie im methodisch-didaktischen Bereich.

In Peru beginnt das Schuljahr jeweils im März. Nach der langen Sommerpause seit Dezember des Vorjahres hatten die Kinder 2020 gerade mal einen Tag die Freude, ihren Mitschüler:innen und Lehrer:innen zu begegnen, dann war gänzlich Schluss mit dem Präsenzunterricht – bis heute. Eine Ausnahme bildeten während einer kurzen Phase gegen Jahresende gelegentliche Aktivitäten in Kleinstgruppen in Parks. Ähnlich erging es uns mit der *Especialización*: Im Februar konnten wir mit einem ersten einwöchigen Intensivmodul noch das fünfte Studienjahr in Präsenz durchführen und Anfang März fand noch ein letztes Mal unser Textstudium in den Räumlichkeiten der Waldorfschule Lima statt. Nach einer ersten chaotischen Phase des Suchens nach halbwegs gangbaren Lösungen für den Fernunterricht gelang es sowohl in den Schulen als auch in der Weiterbildung nach und nach eine neuartige, der Situation gemäße Flexibilität und Kreativität für die pädagogische Arbeit zu entwickeln. Sofern es die Eltern einrichten konnten, begleiteten sie in enger Zusammenarbeit mit den Betreuungslehrerinnen und -lehrern ihre Kinder. Es gab nicht wenige, die ausdrückten: „Jetzt erst wird mir so richtig klar, was ein engagierter Lehrer

leistet und worum es eigentlich in der Schule geht, wenn man das Kind in seiner Entwicklung wirklich zu fördern sucht.“ In der Lehrerweiterbildung konnten wir uns, neben der Vertiefung der zu bearbeitenden Themen, über einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch gegenseitig begleiten und stärken. Je mehr der Fernunterricht sozial distanziert und niemals dauerhafter Ersatz für direkte menschliche Beziehung und Zusammenarbeit sein kann, umso wertvoller ist es schließlich zu erkennen, dass die aktuelle Zeitlage ein zukunftsweisendes Potenzial in sich birgt, auch für einen Neugriff der Waldorfpädagogik – nach den ersten 100 Jahren ihres Bestehens. Vielleicht kommen wir gerade durch die schwierigen äußeren Umstände mehr an das Wesentliche dieser Pädagogik heran und können sie von da aus neu zu gestalten versuchen. Viktor Frankl wusste es – aus tiefster eigener Erfahrung – unübertrefflich auszudrücken: „Die letzte der menschlichen Freiheiten besteht in der Wahl der Einstellung zu den Dingen.“ Aus dem Verlust von Beziehung, etwa wegen des Corona-bedingten *social distancing*, kann täglich ein neues Miteinander bewusster gestaltet werden. In diesem Sinne gibt es auch nicht den gut ausgebildeten Waldorflehrer, es gibt ihn nur in ständiger Weiter- und Selbstausbildung – jeden Tag neu. Das war zunehmend auch die Grundstimmung der Lehrerinnen und Lehrer der *Especialización* in diesem herausfordernden letzten Ausbildungsjahr, und besonders während des einwöchigen Abschlussmoduls in der ersten Februarwoche 2021. Sie drückten sie so aus:

„Ich bin nach diesen fünf Jahren ein anderer Mensch, habe mir aus den pädagogischen Grundlagen heraus verschiedenste Fähigkeiten angeeignet, vor allem aber habe ich an mir selbst gearbeitet.“

„Durch das kontinuierliche wöchentliche Textstudium mit einer konkreten, erübten Methode, habe ich mein Denken von Grund auf zu schulen begonnen und eine größere Selbständigkeit entwickelt.“

„Besonders im letzten Jahr habe ich durch die Jahresarbeit gelernt, was Forschen bedeuten kann, und dass Wissenschaftlichkeit der Pädagogik nicht widersprüchlich gegenübersteht.“

Nach der langen Sommerpause seit Dezember des Vorjahres hatten die Kinder 2020 gerade mal einen Tag die Freude, ihren Mitschüler:innen und Lehrer:innen zu begegnen ...

„Es ist ein Glücksgefühl, ringend an einer Fragestellung zu arbeiten und dann gegen Ende zu erleben, wie sich plötzlich alle Themen zu einem Ganzen zusammenfügen – gerade in einer Zeit der Tendenz zu Spaltung auf allen Ebenen.“

In der Abschlussfeier am letzten Tag des Moduls konnten wir als Trägerkreis kein größeres Geschenk von den angehenden Waldorflehrer:innen bekommen als die Mitteilung ihres Entschlusses: Wir wollen uns „nach unseren ersten fünf Ausbildungsjahren“ (wie es eine von ihnen es ausdrückte) kontinuierlich und in Zusammenarbeit mit euch weiterbilden. Dazu schlugen sie uns bereits ein konkretes Projekt mit klarer Arbeitsstruktur für 2021 vor. Außerdem drückten sie die Notwendigkeit einer erneuten Ausbildung aus, und eine Kerngruppe bot dafür ihre Mithilfe an. Auf diese Weise war der 6. Februar 2021 nicht nur Abschluss, sondern hoffnungsvoller Neubeginn zugleich. Für den Aufbau einer neuen Ausbildung in 2022 werden wir im Laufe dieses Jahres an der Erweiterung unseres Dozententeams arbeiten, einschließlich der „Ausbildung für Auszubildende“ – integriert in den lokalen, regionalen, kontinentalen und weltweiten Kontext der Waldorfpädagogik mit ihren neuen Herausforderungen.

Während der vergangenen fünf Jahre unterstützten die *Freunde der Erziehungskunst* diese Fortbildung jährlich mit einem Betrag. Dafür sind wir sehr dankbar.

Bettina Vielmetter, Pro Humanus

⋮ Mehr zur Weiterbildung unter
⋮ prohumanus.org

Argentinien

Dynamik in Zeiten der Unsicherheit

Fast ein Jahr lang waren die Schulen in Argentinien aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen. Welche Folgen das für die Waldorfschulen im Land hat, berichtet Tamara Henke. Sie ist Schulgründerin und langjährige Waldorflehrerin in Buenos Aires. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen gründete sie *Redes* (deutsch: „das Netz“), ein Netzwerk, in dem sich die Waldorfschulen Argentiniens miteinander verbinden.

„Nicht in die Schule zu gehen, war eine enorme Herausforderung. Das Gebäude ist der materielle Aspekt, der Körper der Schule, der uns das SEIN der Schule vor Augen führt. In diesem physischen Körper entwickeln sich Gewohnheiten und Rhythmen, die ihm Leben geben. Es ist auch die Schale der sozialen Beziehungen und all ihrer Verflechtungen. An diesem Ort ist das geistige Wesen der Bildung inkarniert. Wenn wir uns dieses Raumes und all dessen, was sich dort abspielt, beraubt sehen, fühlen wir uns unwohl und orientierungslos. Zerstückelt.“

Dieses Bild – so formuliert von einer Grundschullehrerin – fasst in sich das Gefühl der Lehrerinnen und Lehrer im vergangenen Jahr zusammen, einem



Jahr, das in einigen Fällen nur mit einer oder zwei Wochen Unterricht oder gar nicht erst begann. Die Schulen in Argentinien waren vom 20. März bis Ende November geschlossen, Ende 2020 konnten die Schülerinnen und Schüler noch einmal eineinhalb Stunden die Schule besuchen. In der restlichen Zeit war es uns Lehrern es verboten, das Schulgebäude zu betreten. Die Worte der Lehrer aus der ersten Zeit der Isolation waren: *Lähmung, unerwartet, undenkbar, Angst, Unsicherheit*.

Von Anfang an stellten sich die Lehrenden in jeder Schule die Frage, wie sie sicherstellen können, dass die Kinder und Jugendlichen weiterhin die Nahrung erhalten, die jeder einzelne für die Entwicklung seiner Seele braucht. Wie kann man das Wesentliche der Begegnung mit den Kindern nachholen und zum Übermittler von Erfahrungen werden? All dies führte zu einer völlig anderen Art der Arbeit, die nun an die Eltern geschickt werden musste: Materialien zum Austausch, Lieder, Fotos von Fingerspielen, Wolle, Webstühle, geschriebene oder erzählte Geschichten, kreative Aktivitäten auf den Spielplätzen, Geschenke für die Kinder zum Ausprobieren, damit sie zu Hause erleben konnten, was normalerweise im Klassenzimmer passierte. Die Lehrer begleiteten die Familien, fragten, was sie brauchen, wie es den Kindern geht.

Am Anfang freuten sich viele Familien über das Zusammensein, über mehr Zeit für Aktivitäten mit ihren Kindern. Sie schufen einen angenehmen Raum, um sich zu treffen, zu stricken, zu malen, das Haus aufzuräumen oder zu verschönern. Im Laufe der Zeit, auf Distanz, ohne gemeinsame Treffpunkte, distanzierte sich jeder, ob Lehrer oder Elternteil, und nahm eine bestimmte Sichtweise und Haltung ein. Und aus dieser besonderen Haltung beanspruchte er seine *individuelle Freiheit* und die Gemeinschaft zersplitterte. Jeder tat das, was er für richtig hielt, und es war sehr schwierig, Vereinbarungen zu treffen. Wir waren alle isoliert, in unseren Häusern, für Monate. Was uns zusammenhielt, waren vor allem die Studiengruppen, in denen wir unsere Erfahrungen austauschten, uns bereicherten und wieder Gemeinschaft spürten.

Die Isolation zeigte sich auch bei einigen Kindern, die monatelang keine anderen Kinder sahen, an unterschiedlichen Formen der Traurigkeit. Und die Jugendlichen waren in dieser Phase der tiefgreifenden Veränderungen monatelang isoliert und lebten die ganze Zeit fast ausschließlich mit ihren Eltern, die zeitweise fast zu Fremden wurden. Viele zogen sich in sich zurück oder isolierten sich völlig. Sie forderten eine intensive Präsenz der Lehrer und eine therapeutische Gruppe, um den Kontakt in irgendeiner Form aufrechtzuerhalten.

Doch als ein halbes Jahr vergangen war, kam wieder etwas Bewegung in die Gemeinschaft und die verschiedenen Positionen begannen, einander zuzuhören und nach Wegen der Einigung zu suchen und es wurde möglich, was vorher undenkbar war: Lehrerinnen und Lehrer trafen sich mit Kindern und Jugendlichen in Parks oder auf Plätzen, in Räumen, die für die Durchführung von Workshops genehmigt wurden, in den Gärten von Familienhäusern. Die Gemeinschaftsarbeit zwischen Eltern und Lehrern wurde wiederbelebt und es entstand ein Gefühl der Gemeinsamkeit, das sich in den Kindern, Jugendlichen widerspiegelte.

Im Laufe dieser Entwicklung mussten wir unsere pädagogische Arbeit neu überdenken. Am Ende des Jahres fragten wir uns: Was ist der physische Körper der Schule? Was ist das Wesentliche im pädagogischen Akt? Was bringen diese Kinder, die diesen evolutionären Moment gewählt haben, mit? Wie arbeiten wir mit Technologie/Virtualität, wenn wir wissen, was das bedeutet? Wie kann man das, was in der heiligen Umfriedung des Klassenzimmers geschieht, durch einen Bildschirm übertragen? Was werden die Konsequenzen sein? Was müssen wir in diesen Zeiten neu verdeutlichen?

So kamen wir zu der Übereinkunft, dass der pädagogische Akt in der persönlichen Begegnung zwischen dem Wesen des Lehrers und den Kindern geschieht, dass diese Beziehung unersetzlich ist. Viele Familien kümmerten sich mit größerer Tiefe und Verantwortung um die Ausbildung ihrer Kinder und nahmen die Waldorfpädagogik als heilend wahr. Und nachdem sie es erlebt hatten, wurde den El-

tern die enorme Arbeit der Waldorflehrer bewusst. Und so waren die Wörter, die als Ergebnis unseres zweiten Teils des Prozesses auftauchten: *Toleranz, Geduld, Fairness, Herausforderung, Chance*. Auch Eltern aus anderen Schulen bemerkten, dass in den Waldorfschulen etwas anderes mit den Kindern geschah, was in einigen Schulen zu einem Anstieg der Anmeldungen mit einer Warteliste zu Beginn des neuen Jahres führte.

Nur sehr wenige Familien verließen die Schulen; wir arbeiteten so, dass keine Familie aus wirtschaftlichen Gründen die Schule verlassen musste. In einigen Schulen wurde den Familien, die ohne Arbeit waren, von anderen Familien geholfen. Lehrer:innen spendeten manchmal auch einen Teil ihres Gehalts für bedürftige Kolleg:innen oder damit die Schule überleben konnte. Andererseits wurde die soziale Geste auf die Umgebung ausgedehnt, und in einigen Schulen wurde eine Solidaritätsküche eingerichtet, um Essen an Kinder und Rentner zu verteilen, die nichts zu essen hatten. Die wirtschaftliche Situation war jedoch äußerst komplex, vor allem in jenen Schulen, deren Familien kein Einkommen hatten. Trotzdem gab es viele Bemühungen, andere Wege zu finden, um Einkommen zu generieren, wie zum Beispiel die Organisation von Lebensmittelverkäufen und anderen selbstverwalteten Projekten.

In Momenten tiefer Krise kam eine unerwartete Frage: „Was braucht ihr?“ Diese Frage, die uns von den *Freunden der Erziehungskunst* gestellt wurde, war für die Schulen Balsam in der kritischsten Phase der Pandemie. „Mit Hilfe der *Freunde* konnten wir nicht nur am Leben bleiben, sondern aufblühen“, erzählte eine Erzieherin eines noch jungen Kindergartens in einem abgelegenen Ort in Santa Fe, „wir wurden Teil der Gemeinschaft und des Weltstroms, wir hatten das Gefühl, dass wir wahrgenommen wurden.“ Für viele Kindergärten und Schulen bedeutete es, weiter machen zu können. So konnten die Lehrer:innen dank der Spenden ihre Gehälter erhalten und die pädagogische Arbeit mit den Kindern fortsetzen. Es ermöglichte auch den Familien, die Schulen weiterhin nach ihren Möglichkeiten zu unterstützen.

Thema

Gemeinsame Aktion: Corona-Hilfe



Nana Göbel

Mit Beginn der Schulschließungen im März 2020 bauten die *Freunde der Erziehungskunst* die **Gemeinsame Aktion: Corona-Hilfe** auf. Spenderinnen und Spender, Stiftungen und Waldorf-Organisationen in Deutschland unterstützten diese Aktion. Mittlerweile erhielten Waldorfkindergärten und Waldorfschulen in 36 Ländern eine kleinere oder größere Unterstützung – je nach Situation und Bedarf. Insgesamt wurden 1,3 Mio. € ausgezahlt. Der Erfolg dieser Aktion ist ein wunderbarer Ausdruck für die gelebte Gemeinschaft und gegenseitige Anteilnahme in der weltweiten Waldorfbewegung.

Seit über einem Jahr ist die Corona-Pandemie weltweit das alle Nachrichten ebenso wie privaten Gespräche beherrschende Thema. Viele mögen des Themas bereits überdrüssig geworden sein. Doch unabhängig davon, ob wir es noch hören können oder nicht, sind weltweit Kindergärten und Schulen und folglich Kinder von der frühen Kindheit bis in die Oberstufen von den individuellen wie gesellschaftlichen Folgen der Pandemie intensiv betroffen. In Argentinien etwa oder in der Türkei sind Kindergärten und Schulen seit März oder April des letzten Jahres einfach zu, abgeschlossen. Kein Mensch darf die Schulen mehr betreten. Und das wird überwacht. Natürlich sind die pädagogischen Herausforderungen noch viel schwieriger als die wirtschaftlichen, das ist keine Frage. Viele Lehrerinnen und Lehrer engagieren sich sehr, unterrichten online, telefonieren und pflegen den Kontakt zu den Kindern; wenige engagieren sich weniger.

Wir beschäftigen uns vor allem mit den wirtschaftlichen Folgen und haben mit unserem Aufruf für die **Gemeinsame Aktion: Corona-Hilfe** ein enormes Echo gefunden. Das ist doch eine der wunderbarsten Folgen dieser herausfordernden Situation, dass es vielen, vielen Menschen überhaupt nicht egal ist, was in Peru oder in der Slowakei geschieht, ob Kinder und Eltern in Äthiopien oder in Brasilien hungern oder nicht. Vielmehr zeigte sich gerade durch die enorme Spendenbereitschaft, in welchem intensiven Maß wir mit Menschen nah und fern – wirklich nah und fern – mit gegenseitigem Interesse verbunden sind und uns gegenseitig unterstützen können.

Der Spendenaufruf der *Freunde* war ein Riesenerfolg. 540.000 Euro sind von Spenderinnen und Spendern und aus freien Mitteln der *Freunde der*

Es geht darum, ein Verständnis von Mensch zu Mensch zu entfalten und mit diesem Verständnis Friedensfähigkeit zu entwickeln.

Erziehungskunst zusammengekommen, 440.000 Euro von Stiftungen und 375.000 Euro aus dem Arbeitszusammenhang der deutschen Waldorfschulen. Und diese Mittel flossen inzwischen an fast 100 Kindergärten und Schulen sowohl in Europa, als auch in Afrika und Lateinamerika. Wie prognostiziert waren es vor allem wenige Jahre alte Kindergärten und Schulen in Ländern ohne jegliche staatliche Subvention und in Touristenregionen, die binnen weniger Monate vor dem Aus standen. Während zum Beispiel die Regierung in Chile allen Schulen, unabhängig von ihrer Trägerschaft, Unterstützung anbot und daher keine Schulen aus Chile bei uns anklopfen, nahm die Not auf der anderen Seite der Anden zu. Besonders hart wurde Argentinien getroffen, das sowieso schon unter der galoppierenden Inflation leidet, was viele Familien der Mittelschicht in den Ruin treibt. Aber selbst dort regte das Gefühl, von Freunden wahrgenommen zu werden, zu vielen eigenen Aktivitäten an (mehr dazu auf S. 8). Und das ist schon erstaunlich, da die Kinder alle zuhause bleiben mussten und nur virtuell betreut werden konnten.

Dank dieses Webens eines bunten Geflechts gegenseitigen warmen Interesses entstehen in Weltgegenden, die politisch und manchmal auch gesellschaftlich in alten Konflikten verharren, ganz neue Fäden friedfertigen Miteinanders. Die beiden am intensivsten und mit den größten Summen aus dem Corona-Fonds unterstützten Waldorfschulen befinden sich in Armenien und in der Türkei. Also in zwei Staaten, die sich seit Jahrhunderten in einem heftigen Konflikt befinden, der bekanntlich Ende September 2020 erneut ausbrach und zu einem Krieg mit vielen Toten führte – darunter auch ehemalige Waldorfschüler. Dieses Beispiel ist geeignet, auf die ganz andere Realität hinzuweisen,

die sich mit der Wirksamkeit der Waldorfpädagogik entwickelt. Da geht es nicht um die Klüfte zwischen zwei verfeindeten Nationen, sondern immer und immer wieder um den einzelnen Menschen und seine Entwicklungschancen. Es geht darum, ein Verständnis von Mensch zu Mensch zu entfalten und mit diesem Verständnis Friedensfähigkeit zu entwickeln. Wenn einmal die Oberstufe der Waldorfschule in Alanya aufgebaut sein wird, dann wird es spannend sein, eine armenisch-türkische Begegnung von Lehrern und Schülern auf neutralem Boden (Armenier dürfen nicht in die Türkei einreisen) zu begleiten und hoffentlich zu erleben, dass echte und wahrhaftige menschliche Begegnung die einzige Riesenkraft ist, die Frieden schaffen kann. Vergleichbare Begegnungen fanden in den letzten Jahren mit Oberstufenschülern aus Armenien, Georgien, Russland und der Ukraine statt. Ein lebhafter, freundschaftlicher Austausch entstand zu Fragen, auf die es eigentlich ankommt, und nicht zu den Fragen, die Menschen auseinandertreiben. Insofern war uns wichtig, dass gerade diese beiden einzigen Waldorfschulen, die es in Armenien und in der Türkei gibt, überleben, um in einigen Jahren die Aufgaben, die vor ihnen liegen, ergreifen zu können.

Insofern gibt es diese Goldfäden, die aus den Unterstützungen des Corona-Fonds gesponnen wurden und noch versteckt sind, noch nicht an die Oberfläche der Sichtbarkeit gelangt sind, mit denen aber eine neue, in die Zukunft weisende Realität gewoben werden kann. Und dafür bildet die weltweite Waldorfbewegung einen starken Fundus.

- ⋮ Auf den folgenden Seiten zeigen wir
- ⋮ Ihnen einige Beispiele dafür, wo Ihre
- ⋮ Spenden helfen konnten.



Dank der Spenden, die wir erhielten, konnten wir unseren Erzieherinnen weiterhin einen Teil ihres Gehaltes bezahlen und bereits einige Schulden, die wir zu Beginn der Pandemie machen mussten, begleichen.

Argentinien Der noch junge Kindergarten von Pampa del Infierno

Pampa del Infierno ist eine sehr kleine Stadt im Norden Argentiniens. Mitten in der sich endlos hinziehenden Graslandschaft gründeten einige hoch engagierte Eltern den Waldorfkindergarten Colmena Azul und fanden auch Kindergärtnerinnen in dieser Gegend. Durch die Corona-Krise wurde die junge Waldorfinitiative auf eine harte Probe gestellt. Es schien fast so, als müsste der Kindergarten schließen. Doch dann kam es zum Glück anders, wie uns Amelia Bertoldi und Claudio Galvan im Namen der Gemeinschaft von Colmena Azul schrieben:

Es gibt keine Worte, die unsere Dankbarkeit für die erhaltene Spende wiedergeben können. Colmena Azul ist noch ein Baby und musste durch diese besondere Situation eine instabile Gegenwart erleben und in eine mehr denn je unvorhersehbare Zukunft gehen. Wir wussten immer, dass es nicht einfach werden würde, einen Waldorfkindergarten in dieser Gegend zu eröffnen. Aber wir hatten nie Angst vor der Arbeit, denn wir wussten, dass diese unseren Kindern zugutekommt. Auch im März des Jahres 2020 und vor allem etwas später, als die Probleme immer größer wurden, waren wir fest entschlossen nicht aufzugeben, auch wenn wir kaum noch Möglichkeiten sahen, unseren Kindergarten zu retten. Das Gebet und der Glaube, dass wir nicht allein sind, war die einzige Möglichkeit, die Flamme

am Brennen zu halten, denn zu diesem Zeitpunkt war physische Arbeit nicht möglich. Und die Antwort kam, es war Magie, die uns wirtschaftlich half, die es uns ermöglichte, zu überleben: Dank der Spenden, die wir erhielten, konnten wir unseren Erzieherinnen weiterhin einen Teil ihres Gehaltes bezahlen und bereits einige Schulden, die wir zu Beginn der Pandemie machen mussten, begleichen. Plötzlich waren wir gerettet und unsere Überzeugung und unsere Begeisterung wuchsen wieder. Diese Rettung führte auch dazu, dass wir uns gesehen, verstanden und begleitet fühlten. Die einzige Möglichkeit, Ihnen zu danken, wäre, Sie für einen Augenblick spüren zu lassen, was wir fühlen, wenn wir Ihre Hilfe erhalten. Denn es ist eine unglaubliche Mischung von Empfindungen, die wenig mit dem Materiellen zu tun haben. Es war ein

Lebenshauch für La Colmena Azul, ein weiteres „Ja“ aus der geistigen Welt zu unseren Versuchen, die Schale für Anthroposophie und Waldorfpädagogik in Pampa del Infierno zu erhalten, einem Ort, an dem beides noch Teil von etwas sehr Neuem und daher Fremdem ist. Danke, danke, danke.





Georgien Finanzierbare Hygienemaßnahmen für die Heilpädagogische Schule in Tiflis

In Georgien wurde nach den ersten Covid-19-Erkrankungen im Frühjahr 2020 eine Ausgangssperre eingeführt, die auch die heilpädagogische Michaelschule in Tiflis betraf. Der Unterricht wurde so schnell wie möglich online weitergeführt – eine besondere Herausforderung bei der Arbeit mit seelenpflegebedürftigen Kindern. Am 15. Februar 2021 konnte die Schule ihre Türen für die Kinder wieder öffnen. An diesem Tag sandte uns Marina Shostak, Gründerin und Leiterin der Michaelschule, ihren Dank für die Spenden aus dem Corona-Fonds:

Heute ist der erste Schultag nach dem Lockdown. Die Kinder und die Lehrer sind sehr glücklich, denn wir alle haben einander vermisst. Online Lernen, ohne persönliche Kommunikation, ist für unsere Kinder sehr schwierig. Ab heute dürfen alle Schulen wieder öffnen, aber die Regulationen sind natürlich sehr strickt, sowohl diejenigen, die von außen vorgegeben werden, als auch jene, die wir uns selbst auferlegen. Nicht alle Schulen in Georgien sind in der Lage die vorgeschriebenen Regeln umzusetzen. Die Tatsache, dass die Michaelschule heute anfangen konnte und so viele Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Kinder glücklich machen konnte, ist nur Ihrer Hilfe zu verdanken. Die staatlich vorgegebenen Hygienestandards sind eine große Herausforderung für alle Schulen und für uns waren sie finanziell

fast unmöglich. Mit dem erhaltenen Geld haben wir alle Anforderungen vollständig erfüllt. Wir haben alles vor Jahresende gekauft und wenn es keine Ausgangssperre mehr gibt, können wir bis zum Ende des Schuljahres mit unseren Kindern arbeiten.

In der Schule haben wir Bedingungen geschaffen, die den Standards und Anforderungen der Schulbildung während einer Pandemie voll und ganz entsprechen. Dies sind Desinfektionsbarrieren an den Eingängen, Temperaturmessungen bei der Ankunft der Kinder, Desinfektion von Klassenzimmern und Korridoren, Desinfektion von Toiletten alle zwei Stunden. Ein spezieller Sanitärraum wurde für den Notfall eingerichtet. Hier werden Personen mit Covid-Symptomen isoliert bleiben, bevor entweder Eltern kommen oder im

schlimmen Fall bis der Krankenwagen da ist. Die Einrichtung dieses Raums war uns ein besonderes Anliegen.

Die Kinder lernen und haben ihr Mittagessen in mehreren Schichten, damit nicht zu viele Menschen auf einmal im Raum sind. In den Klassen werden ebenfalls die Abstände eingehalten. Jetzt gibt es eine neue Regelung – Maskenpflicht für Kinder ab der 5. Klasse. Für unsere Kinder ist das auch eine neue Herausforderung, aber es scheint so, dass wir auch das schaffen.

Im Namen aller Schülerinnen und Schüler, ihrer Eltern und des Kollegiums der Schule möchten wir uns bei allen Spenderinnen und Spendern bedanken. Nur durch diese Spenden können wir weiterarbeiten, Kinder unterrichten und ihren Aufenthalt in der Schule sicher und angenehm gestalten.

Großbritannien Hilfe für eine unabhängige Waldorfschule in Bristol

Im Südwesten Englands bietet die Bristol Steiner School seit 1973 Waldorfunterricht an. Als in der Nähe dieser Schule eine staatlich ko-finanzierte Waldorf Academy eröffnet wurde, wanderten viele Schüler ab, denn die Schulgelder für die Steiner Schule sind für viele Eltern eine hohe Hürde. Ab September 2017 musste die Steiner Schule ihre Mittel- und Oberstufe aus Schülermangel schließen. Heute ist sie eine kleine, unabhängige Schule für Kinder von 3 bis 11 Jahren. Viele Eltern betreiben kleine Unternehmen oder sind in therapeutischen Berufen tätig und konnten durch die Auswirkungen der Corona-Krise die Schulgelder nicht mehr aufbringen. Ohne Unterstützung aus der **Gemeinsamen Aktion: Corona-Hilfen** hätte die Schule schließen müssen. Dazu kam es nicht, wie uns die Schulleiterin Nicola Forder im Februar schrieb:



Die großzügige Spende, die wir durch die *Freunde der Erziehungskunst* erhielten, führte dazu, dass die Schule für den Rest des Schuljahres weiterhin mit allen fünf Klassen der Grundschule arbeiten kann. Eine enorme Erleichterung. Diese ermöglichte es, Energie und Motivation freizusetzen. Die Klassenlehrer:innen fanden die Entschlossenheit, ihre Leidenschaft in das fortgesetzte Engagement für ihre Kinder, in die Schule und in das Online-Lernen zu stecken. Darüber hinaus ermöglichte es uns,

den gezielten Einsatz von Ressourcen zu planen, um unsere ältesten Schüler auf den Übergang am Ende des Schuljahres vorzubereiten.

Die Beibehaltung der bestehenden Klassenstruktur führte dazu, dass wir in Übereinstimmung mit den Richtlinien der Regierung in der Lage sind, geöffnet zu bleiben. Wir realisieren derzeit Präsenztunterricht für 30 der 51 Grundschüler, was unter den derzeitigen Umständen eine außerordentlich große Zahl ist. Obwohl wir den Unterricht und unseren Lehrplan an die be-

sondere Situation anpassen mussten, sind wir trotzdem noch in der Lage, den Kindern eine breite und reichhaltige Waldorfpädagogik anzubieten.

Ich möchte Ihnen im Namen des Personals und der Schulleitung der Bristol Steiner School ein herzliches Dankeschön aussprechen und meine Dankbarkeit für Ihre Unterstützung zum Ausdruck bringen, die es der Schule erlaubt, eine wirkungsvolle, progressive Bildungseinrichtung zu bleiben.



Südafrika Verlässlicher Unterricht für die Kinder im Township Khayelitsha

In Südafrika hatten wir im März und April 2020 eine fünfwöchige komplette Ausgangssperre und dann verschiedene Stufen von Bewegungsbeschränkungen, was die Wirtschaft in Südafrika wirklich sehr hart getroffen hat. Unsere Wein- und Tourismusindustrie ist ein wichtiger Wirtschaftszweig am Westkap, der durch ein langes Alkoholverbot und die starken Einschränkungen des Tourismus praktisch wegbrach.

Obwohl wir mit einem Teil unserer Schulgemeinschaft über WhatsApp und Telefonanrufe in Kontakt blieben, war es sehr schwierig, online zu unterrichten – ja, fast unmöglich. Viele Schülerinnen und Schüler haben keinen Zugang zu Computern, Smartphones oder überhaupt zum Internet. So mussten wir dafür sorgen, dass bestimmten Kindern die Arbeiten auf Papier gebracht wurden. Gleichzeitig mussten wir sicherstellen, dass alle Lehrerinnen und Lehrer Internetzugang und einen Computer

Die Zenzeleni School for Creative Education liegt einem der Townships rund um Kapstadt. Die Eltern der meisten Kinder, die hier zur Schule gehen, verdienen ihr Geld mit eigenen kleinen Geschäften, sie verkaufen Gemüse oder Obst. Andere finden Arbeit in der Gastwirtschaft oder im Tourismusbereich. Entsprechend mussten viele Eltern im Zuge der Corona-Krise starke Einkommenseinbußen hinnehmen. Eine besondere Herausforderung für die Lehrerinnen und Lehrer, denen es wichtig war, auch in Zeiten kompletter Ausgangssperren den Kontakt zu den Kindern nicht zu verlieren. Helen Stotko, Geschäftsführerin des Center for Creative Education, beschreibt, wie dies durch die erhaltenen Spenden möglich wurde.

zur Verfügung haben – auch das ist keine Selbstverständlichkeit.

Der Kontakt zu allen Kindern war uns gerade in Zeiten des strengen Lockdown besonders wichtig. Nur so konnten wir sehen, ob die Kinder in sicheren Verhältnissen und gut versorgt waren. Immer wieder haben wir bei den Kindern Angstzustände und Depressionen festgestellt. Das Ausmaß der Armut nahm in dieser Zeit in einigen Familien so stark zu, dass wir sie auch mit Lebensmitteln versorgen mussten. Außerdem war es unsere Aufgabe, die Kinder und ihre Familien über Hygiene-Maßnahmen zu informieren und Masken und Desinfektionsmittel für sie bereitzustellen. Ohne die Unterstützung der Freunde wären wir nicht in der Lage gewesen, unsere Arbeit so effektiv fortzusetzen. Mit Ihrer Hilfe konnten wir die Gemeinschaft halten und versorgen.

Aktuell darf immer nur ein Drittel unserer Schülerschaft gleichzeitig auf dem Schulgelände sein. Die

geteilten Klassen werden an verschiedenen Tagen unterrichtet. Es ist gut, dass wir die Kinder regelmäßig sehen können. Für die Tage, an denen sie nicht in die Schule kommen, erhalten sie Arbeitspakete für zu Hause. Die meisten unserer Schülerinnen und Schüler leben in Großfamilien auf engem Raum. Leider mussten einige schon die Erfahrung machen, dass ein Familienmitglied an den Folgen von Covid-19 verstorben ist. Viele fürchten deswegen, dass sie die Erkrankung mit nach Hause bringen und ältere Familienmitglieder anstecken.

Covid-19 brachte in Südafrika die extreme Ungleichheit zwischen Arm und Reich einmal mehr an die Oberfläche. Die Spenden, die wir aus der **Gemeinsamen Aktion: Corona-Hilfen** erhalten haben, unterstützten uns dabei, weiterhin mit denjenigen zu arbeiten, die am meisten von der Pandemie betroffen sind. Deswegen danken wir allen Spenderinnen und Spendern für ihre Großzügigkeit von Herzen.

Türkei Freiluftklassen- zimmer in der Waldorfschule in Alanya



Die 2016 gegründete Waldorfschule in Alanya unterrichtet Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur achten Klasse. Als Schule in freier Trägerschaft erhält sie keine staatlichen Unterstützungen und ist zur Finanzierung auf Elternbeiträge und Spenden angewiesen. Die Eltern der meisten Kinder arbeiten im Tourismusbereich und kämpfen nach wie vor mit starken Einkommenseinbußen. Dank der Spenden aus der **Gemeinsamen Aktion: Corona-Hilfen** konnte die Schule dennoch überleben. Dafür bedankte sich das Kollegium der Schule Anfang März in einem Brief an uns. Hier einige Auszüge aus diesem Brief:

Im März 2020 entschied die türkische Regierung, die Schulen aufgrund der Pandemie zu schließen. Das Bildungsministerium bot seinen eigenen Online-Unterricht an. Da dies unserer geistigen Arbeit und Pädagogik nicht entsprach, haben wir auf verschiedenen Wegen unsere eigene Online-Unterrichtsphase begonnen.

Im September 2020 durften die erste und die achte Klasse wieder in der Schule unterrichtet werden. Wir wollten diese Möglichkeit auch für die restlichen Klassen anbieten können und fanden gemeinsam mit einigen Eltern Orte, an denen wir die Kinder unter Beachtung der Abstandsregeln unterrichten konnten. Die vierte Klasse wurde etwa acht Kilometer von Alanya entfernt in einem Garten untergebracht, die fünfte Klasse in einem kleinen Dorf in der Umgebung der Stadt, die

siebte Klasse in einer Berghütte (s. Foto). Manche Fachlehrer mussten täglich zwischen den Orten hin und her pendeln.

Anfang Oktober durften wir alle wieder an die Schulen und dadurch fing ein neuer Abschnitt für uns an. Zunächst passten wir das Gelände entsprechend den sich verändernden Bedürfnissen an und ließen im hinteren Garten des Schulgeländes abbaubare Wände bauen. So können wir bei schönem Wetter unseren Unterricht im Freien halten. Gleichzeitig achteten wir darauf, separate Pausen- und Essenszeiten für die Klassen einzuteilen. Kaum hatten wir das bewältigt, kam Mitte November in den Ferien die Nachricht, dass wir erneut Online-Unterricht starten sollen.

Zu dieser Zeit wurden die Einkommensverluste bei den Familien der Schulgemeinschaft so groß,

dass immer mehr Eltern Schwierigkeiten hatten ihre gewohnten Schulbeiträge zu bezahlen, was den Schulhaushalt sehr belastete. Alanya ist eine kleine Stadt, deren Bevölkerung zum großen Teil vom Tourismus lebt, so auch in unserer Schulgemeinschaft. Wir hatten große finanzielle Sorgen. Als wir von Ihrer Spende erfuhren, waren wir so erleichtert und fühlten uns geschätzt von der Waldorfgemeinschaft.

Ihre Spenden haben uns in unserer Not geholfen, die Lebendigkeit der Schule zu bewahren, Lebensunterhalte weiterhin zu gewährleisten und unsere Kraft wieder frei für unsere Kinder einsetzen zu können. Wir bedanken uns von ganzem Herzen bei allen Menschen, die uns durch ihre Spende die Weiterarbeit ermöglichen haben.

Argentinien Kinderbetreuung trotz starker Ausgangsbe- schränkungen

Der Kindergarten El Nido wurde 2007 als Reaktion auf die Bedürfnisse von fünf Familien gegründet. Alles begann mit einer kleinen Gruppe von Kindern in einem Haus im Zentrum von Villa de Las Rosas in der Provinz Córdoba. Langsam wuchs der Kindergarten und 2012 konnte er in ein größeres Haus umziehen, in dem 35 Kinder zwischen ein und sechs Jahren in zwei Gruppen betreut werden. Hier gibt es auch einen kleinen Innenhof, sodass die Kinder auch draußen spielen können. Ein stabiles Team aus Erzieherinnen und die Familien der Kinder bilden eine verlässliche Gemeinschaft. Im letzten Jahr konnten die Kinder den Kindergarten nur für drei Monate besuchen. Wie die Erzieherinnen dennoch weiter arbeiten und sich um die Kinder kümmern konnten, beschreiben sie in einem Brief vom Februar dieses Jahres:



Die Spenden, die wir von den *Freunden der Erziehungskunst* erhalten haben, waren für unsere Einrichtung eine große Hilfe. Aufgrund der Pandemie-Situation verloren viele Familien ihre Arbeit und konnten daher ihre finanziellen Beiträge nicht mehr leisten. Dank Ihrer Spenden erhielten wir Erzieherinnen weiterhin unsere Gehälter und hatten somit die Möglichkeit, uns trotz der verordneten Schließungen um die Kinder zu kümmern. Zu Beginn besuchten

wir die Familien zu Hause, später betreuten wir die Kinder in kleinen Gruppen in unseren Räumen.

In diesem Moment machen wir gerade Pläne, um die Türen in der zweiten Märzwoche wieder für alle Kinder zu öffnen und beantragen dafür eine Genehmigung, damit wir an fünf Tagen in der Woche unter Einhaltung aller erforderlichen Hygienemaßnahmen arbeiten können. Mit viel Hoffnung im Herzen bereiten wir uns darauf vor, die Kinder mit neuer Freude

und Kraft wieder willkommen zu heißen.

Die wirtschaftliche Situation in Argentinien ist nach wie vor sehr kritisch, viele Menschen haben es schwer, ihren Lebensunterhalt zu sichern. Deswegen danken wir von Herzen für Ihre Spenden. Sie geben uns Kraft und Gesundheit und vor allem geben sie uns die Möglichkeit, Kinder weiterhin aufzunehmen, auch wenn die wirtschaftliche Situation ihrer Familien häufig sehr schwierig ist.

Mexiko Präsenzunterricht in der Escuela Árbol de Vida



Die Waldorfschule Arbol de Vida (*Lebensbaum*) ist eine Grundschule am Stadtrand von San Miguel de Allende im mexikanischen Bundesstaat Guanajuato. Das weitläufigen Grundstück der Schule ist eine wunderbare Chance zu Pandemiezeiten: Teile des Unterrichts werden draußen abgehalten. Trotzdem wurde die Schule in ihrer vielversprechenden Entwicklung von der Pandemie stark zurückgeworfen. Im Februar berichtete uns das pädagogische Team von den Herausforderungen, aber auch den Chancen dieser Zeit.

Die Not, in der wir uns aufgrund der Corona-Pandemie befanden, führte uns zu einer tiefen Selbstbeobachtung und das Arbeitsteam von Árbol de Vida musste sich komplett neu orientieren, was mit großer menschlicher Qualität und einem Verantwortungsgefühl von jedem für jeden geschah. Wir waren uns stets einig, dass kein Kind ohne Schule und kein Lehrer ohne Arbeit bleiben soll. Wir teilten die noch verfügbaren Ressourcen, die durch den Mangel an Arbeit für die meisten Familien in der Stadt (die Hauptwirtschaftsaktivität in San Miguel de Allende ist der Tourismus) knapper wurden, möglichst gleichmäßig auf und trafen die schwierige Entscheidung, die Gehälter der Lehrer zu kürzen.

Ende Juli erhielten wir Spenden von den *Freunden der Erziehungskunst*. Dadurch konnten wir etwa 30 Prozent des Budgetdefizits abdecken und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihre Gehälter zu 100 Prozent auszahlen. Wir untersuchten die rechtlichen Möglichkeiten, trotz des mexikanischen Epidemieplans, der bis heute schulische Aktivitäten verbietet, Präsenzunterricht durchzuführen. Schließlich nahmen wir im August den Unterricht auf. Jedes Kind kommt drei Mal in der Woche zur Schule, wobei die einzelnen Klassen verschiedene Ankunfts- und Abfahrtszeiten haben. Ein großer Teil des Unterrichts findet im Freien statt, unter Beachtung eines strengen Hygieneplans. Die Kinder freuen sich darüber zur

Schule gehen zu können und ein schönes Schulgelände in der Natur zu haben, wo sie spielen, lernen und Freunde treffen können.

Die Spende, die Árbol de Vida von Ihnen erhalten hat, half, die schwere Last des finanziellen Defizits zu erleichtern, und erreicht noch viel mehr: Es war ein unschätzbare emotionaler Schub, der uns mit Kraft erfüllte, um in einer Zeit voranzukommen, in der unsere Stimmung pessimistisch und die Zukunft ungewiss war. Als kleine Gemeinschaft von Familien im Herzen Mexikos haben wir die Gelegenheit gehabt, diese Pandemie zu durchleben. Wir konnten große Herausforderungen meistern und haben dabei auch Chancen und Geschenke erhalten.



Kolumbien Unterstützung für die Waldorf- gemeinschaft von Inti Huasi in Bogotá

2005 entstand aus einer Elterninitiative im Zentrum von Bogotá ein kleiner Kindergarten, der mit den Jahren und dank des großen Engagements der Eltern immer weiter wuchs und sich inzwischen zu einer kleinen Waldorfschule bis zur 6. Klasse entwickelt hat. Über 100 Familien zählen zur Schulgemeinschaft. Wie in vielen süd-amerikanischen Ländern sind auch hier die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise für die Menschen groß. Dennoch können alle Kinder von Inti Huasi unabhängig von der finanziellen Situation der Eltern weiterhin unterrichtet werden. In einem Brief an die *Freunde der Erziehungskunst* drückt das Kollegium seine Dankbarkeit dafür aus, dass dies durch die Spenden möglich wurde.

Wir, die Mitarbeitenden von Inti Huasi, schreiben diesen Brief, um Ihnen zu danken und Ihre Unterstützung und Ihren Beitrag für Casa del Sol (Inti Huasi auf Spanisch) zu würdigen. Als Mitglieder dieser Gemeinschaft ist es sehr wertvoll und erleichternd zu wissen, dass wir weiterhin die Arbeit tun können, die wir lieben, mit dem Vertrauen, dass Geld kein Hindernis ist, um kolumbianischen Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, eine Erziehung zur Freiheit zu genießen. Durch Ihre Hilfe können wir noch immer in

einer Schule arbeiten, in der wir mit Freundlichkeit, Gleichberechtigung und zuvorkommend behandelt werden.

Letztes Jahr haben wir bei zwei Gelegenheiten Spenden erhalten. Dank dieser konnten wir unsere Lehrer bezahlen und verschiedene Vereinbarungen mit Familien treffen, um weiterhin vertrauensvoll mit Kindern und Eltern arbeiten zu können, auch dann, wenn keine oder nur geringe Elternbeiträge bezahlt werden. Seit dem 15. Februar können wir die Kinder endlich wieder in unseren Räumen unter-

richten. Als lateinamerikanische Einrichtung sind wir sehr dankbar für die Hilfe, die wir erhalten haben, denn unsere Familien brauchen wirklich wirtschaftliches und emotionales Verständnis. Dank Ihnen konnten wir die Integrität haben, immer für die Familien unserer Gemeinschaft da zu sein. Jetzt arbeiten wir mit ganzen Kräften daran, die Kinder wieder im sicheren Umfeld ihres Klassenzimmers zu begrüßen. Wir wissen, dass wir mit diesem Traum nicht allein sind. Wir fühlen uns geschützt. Wirklich, vielen Dank.

Übersetzungen und
Bearbeitung der Dankbriefe:
Christina Reinthal

Thema

Gemeinsam stark bleiben: Waldorf in Krisengebieten

Die ganze Welt spricht von und lebt mit der Corona-Krise. In manchen Gegenden der Welt kommen zu den Auswirkungen der Pandemie und zu den Einschränkungen noch andere Probleme hinzu: Kriege ebenso wie Natur- und menschengemachte Katastrophen führen zu zahlreichen Geflüchteten und heftigen Notständen. Den Waldorfschulen, Waldorfkindergärten und heilpädagogischen Einrichtungen in diesen Gebieten galt unser zweiter Spendenaufruf des Jahres 2020.

Der großen Resonanz auf unseren zu Beginn der Corona-Krise im Frühjahr 2020 veröffentlichten Spendenaufruf *Die Folgen der Corona-Krise mindern* ist es zu verdanken, dass wir zahlreichen Waldorfschulen, Kindergärten und heilpädagogische Einrichtungen helfen konnten, die schwierige Zeit der Schulschließungen und Ausgangsbeschränkungen zu überstehen. Gleichzeitig nahmen wir aber auch mit Sorge wahr, dass in einzelnen Gebieten der Welt zur globalen Krise noch weitere bedrohliche Situationen hinzukamen. Uns wurde klar: Weder Naturkatastrophen noch Kriege halten sich an Corona-Bestimmungen. Genau hier wollten wir mit unserem Spendenaufruf aus dem Winter 2020/2021 helfen. Wieder reagierten unsere Spenderinnen und Spender schnell: Bereits im Februar konnten wir je 35.000 Euro der heilpädagogischen Schule Step Together in Beirut und der Aregnazan Waldorfschule in Jerewan zur Verfügung stellen. Sobald es möglich ist, werden wir den gleichen Betrag an die Bruh Tesfa Waldorfschule in Äthiopien überweisen.

Beirut, Libanon: Starke Inflation und politische Unsicherheit

Die verheerende Explosion im Hafen von Beirut am 4. August hat das geschwächte Land hart getroffen. In den letzten Jahren verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage im Libanon sowie schon kontinuierlich. Die Landeswährung, das Libanesische Pfund, erfährt eine starke Abwertung. „Die humanitäre und soziale Situation ist alarmierend“, berichtet uns Reem Mouawad, Leiterin von Step Together in einem Brief vom Februar diesen Jahres. „Mehr als 52 Prozent der libanesischen Bevölkerung leben in Armut. Die politische und wirtschaftliche Situation bleibt weiterhin instabil.“ Bereits seit mehreren Jahren werden staatliche Unterstützungen für die Einrichtung nicht mehr ausgezahlt, sodass diese inzwischen vollständig auf Spenden angewiesen ist. Die Corona-Krise erschwert die Arbeit 2021 zusätzlich. „Wir haben das Jahr mit einem kompletten Lockdown begonnen, nachdem die Covid-19-Infektionszahlen und Todesfälle in die Höhe geschwollen waren. Die Folgen des Lockdowns zeigen sich in einer weiteren Abwertung der libanesischen Währung“, berichtet Mouawad. Sie versucht, den Betrieb ihrer Einrichtung möglichst gut aufrecht zu erhalten – durch Arbeit in kleinen Gruppen, mit Hausbesuchen oder Online-Unterricht. Ohne Spenden aus dem Ausland wäre das nicht möglich, deswegen sind Reem Mouawad und ihr Team dankbar für die Zuwendungen: „Wir danken Ihnen für Ihre anhaltende Unterstützung von Step Together und freuen uns auf bessere Zeiten.“

Jerewan, Armenien: Der Konflikt um Berg Karabach und seine Folgen

Nachdem die Schulen in Armenien sechs Monate geschlossen waren, konnten die Kinder ab September unter strengen Auflagen wieder zur Schule gehen. Die lange Schulschließung, der große Mehraufwand für den Präsenzunterricht und die Ausgangsbeschränkungen stellen auch die Waldorfschule in Jerewan vor große Probleme: „Die meisten Eltern an unserer Schule arbeiten in der Tourismusbranche, in Cafés, Restaurants und Hotels“, erklärt uns Ara Atayan von



der Aregnazan Waldorfschule, die bereits Anfang der 1990er Jahre gegründet wurde und als Schule in freier Trägerschaft keine staatlichen Subventionen erhält. „Viele haben ihre Arbeit verloren. Einige bezahlen weniger Schulgeld, manche können gar nichts mehr bezahlen.“ Dadurch ergaben sich Einbußen in Höhe von 50 Prozent des monatlichen Budgets. „Also muss ich sagen, dass die Spenden von den *Freunden der Erziehungskunst* unsere Schule gerettet haben“, schreibt Atayan in einer E-Mail an uns im Februar 2021. Doch er schreibt weiter: „Durch den Krieg um Berg Karabach haben wir Tausende von Menschen verloren und einen Teil des Landes. Wir haben jetzt viele Geflüchtete, eine wirtschaftliche, politische und soziale Krise und totale psychologische Depression und Apathie. In diesem Zusammenhang hat unsere Regierung beschlossen, die Steuern für Privatschulen um 20 Prozent zu erhöhen. Der Verband der Privatschulen kämpft jetzt dagegen, aber es ist ein harter Kampf.“ Trotz allem blickt Atayan optimistisch in die Zukunft: „Wir sind stolz darauf, dass wir bis jetzt noch keinen einzigen Schüler aus finanziellen Gründen verloren haben. Natürlich ist das vor allem der Unterstützung der *Freunde* zu verdanken, also können Sie mit uns stolz sein und es allen Spenderinnen und Spendern sagen. In der dramatischen Situation

Weder Naturkatastrophen noch Kriege halten sich an Corona-Bestimmungen.

unseres Landes ist die Waldorfschule für viele Menschen eine letzte Hoffnung und eine Brücke in die Zukunft. Dafür noch einmal vielen Dank!“

Hawzien, Äthiopien: Covid-19, Heuschreckenplage und Krieg in Tigray

Ganz besonders schwierig ist die Lage der Waldorfschule in der kleinen Stadt Hawzien im Norden Äthiopiens. Die Eltern der Kinder der Schule, die ohnehin nur über sehr geringe Einkommen verfügen, sind durch die Einschränkungen der Coronapandemie zum Teil schlagartig mittellos geworden. Hinzu kamen mehrere aufeinanderfolgenden Heuschreckenplagen, die einen sehr großen Teil der Ernten vernichteten. Mit den Spenden der *Freunde der Erziehungskunst* konnten die Familien der Schule und der Umgebung im letzten Jahr noch mit Nahrungsmitteln versorgt werden. Doch Anfang November geriet der Norden Äthiopiens in zusätzliche Bedrängnis als der bereits seit längerer Zeit schwelende Konflikt in der Tigray-Region in einen heftigen Krieg mündete. Hunderttausende Menschen mussten fliehen. Die erbitterten Kämpfe haben Auswirkungen auf das nur 100 Kilometer entfernte Hawzien. Telefon- und Stromleitungen werden immer wieder unterbrochen, und damit der Zugang zum Internet. Transporte über die Straßen können kaum noch durchgeführt werden: „Wenn es keine Transportmöglichkeiten gibt, ist auch die Versorgung mit wichtigen Lebensmitteln, Medikamenten und anderen Notwendigkeiten sehr schwierig“, erklärt Schulgründer Atsbaha Gebre-Selassie. Die Waldorfschule in Hawzien und die Familien der Schülerinnen und Schüler werden weitere Hilfe dringend benötigen. In die Tigray-Region dürfen trotz massivem politischen Drucks durch die EU und die USA weder Hilfsorganisationen noch Journalist:innen einreisen. Diese Situation zeigt deutlich: Sobald hier Hilfe wieder möglich ist, wird sie dringendst benötigt.

Christina Reinthal



Impressionen Freiluft- kassenzimmer

Rudolf Steiner
School Mbagathi,
Nairobi, Kenia

Um Präsenzunterricht unter Einhaltung von Hygienebestimmungen und mit geteilten Klassen gewährleisten zu können, haben viele Waldorfschulen ihren Unterricht nach draußen verlegt. Hier zeigen wir Ihnen einige Beispiele.



Hamer Kindergarten,
Addis Abeba,
Äthiopien



Oben:
Waldorfschule
Alanya, Türkei

Unten: Kildare
Steiner School,
Irland

Unten rechts:
Colegio Ximbal
Waldorf, Canun,
Mexiko



Aus der Arbeit der Freunde

Bemerkungen in Zeiten der Stille

Rudolf Steiner schrieb fast nichts über die Waldorfschule, er redete vor allem und zu vielen. Seine Vorträge wurden mitstenographiert und später veröffentlicht. Aber Geschriebenes, also Sätze, die Rudolf Steiner so und nicht anders schreiben wollte, gibt es wirklich wenige. In der Zeitschrift zur Dreigliederung meldete sich Rudolf Steiner mit einem Artikel, in dem er mehr im Allgemeinen zum Beispiel folgenden Satz über Waldorfpädagogik schrieb: „In den Einrichtungen dieser Schule muss sich widerspiegeln, was die Praxis des Gegenwartslebens von dem Menschen verlangt.“ (GA 24, 1961, S. 83) Nun, das ist ein interessanter Auftrag. Was die Praxis des Gegenwartslebens vom Menschen verlangt, soll sich in den inhaltlich-curricularen, in den methodischen und sozialen Einrichtungen der Waldorfschule spiegeln. Diese sind also aus den Anforderungen der Gegenwart zu entwickeln. Und da Rudolf Steiner nie müde wurde auszuführen, dass sich die Menschheit entwickelt und ständig verändert, ist davon auszugehen, dass Rudolf Steiner eine ständig sich verändernde Schule vorschwebte.

Wir haben heute eine ganz bestimmte Gegenwartslage, welche Schule, wie sie bisher gehandhabt wurde, unmöglich macht. Aber in der Folge leiden alle: Eltern, Lehrer und Schüler. Nach einigen Monaten Online-Unterricht, also einer Existenz am Küchentisch hinter einem Bildschirm, haben alle genug davon. Wohl nie in den vergangenen Jahrzehnten wollten Schüler so gerne wieder in die Schule gehen. Und warum? Um ihre Mitschüler zu treffen, zu reden, zu spielen, sich auszutauschen, Quatsch zu machen, sich zu ärgern und sich zu freuen. Die evidenzbasierte Logik zeigt: Der Mensch lernt vom Menschen, online kann er nur Inhalte lernen, ziemlich abstrakte Inhalte, denen das Leben fehlt. Online kann er Kenntnisse

erwerben, aber keine Fähigkeiten, insbesondere keine Urteilsfähigkeiten. Die Fähigkeit, Kenntnisse in einen größeren oder kleineren Kontext einzuordnen und zu beurteilen, braucht ein geschultes Gefühl. Denn Urteile bilden sich am Maßstab des Gefühls. Und dieser Maßstab bildet sich am erfüllten, erlebbaren Vorbild. Unter anderem deshalb legte Rudolf Steiner so großen Wert auf die Selbstschulung der Lehrerinnen und Lehrer, denn nur ein geschultes Gefühl, nur ein sich zuvorderst an der Menschenwürde orientierendes Gefühl lohnt sich als Maßstab. Alle Extremismen unserer Gegenwart zeigen, wohin eine Urteilsbildung führt, die sich am Maßstab ungeläuterter Gefühle, an Egoismen, an Neid, an nationalen Überhebungen, an Feindbildern orientieren. Und Schule ist der Ort, an dem diese die Urteilsbildung orientierenden Gefühle ausgebildet werden. Das kann man nur im unmittelbaren Erleben des um ein Urteil ringenden Menschen erlernen. Darin liegt eine der wichtigen Aufgaben des Lehrers, der Lehrerin. Vom Lehrenden lernen.

Um abfragbares Wissen zu erwerben, das in einer Prüfung reproduziert werden kann, braucht es in der Tat keine Schule. Dafür kann man sich den Aufwand sparen, Häuser zu unterhalten. Aber für den qualifizierenden Umgang mit Wissen ist das Gespräch mit den Lehrern und den Mitschülern dringend erforderlich. Ob man dafür aber eine Schule im 45 Minuten-Takt mit kleinteiligen curricularen Vorgaben braucht, ist eine andere Sache. Lehrt uns nicht die derzeitige Situation, dass es eine ganz neue Schule braucht, die wohl gar keine Schule im üblichen Sinne mehr ist? Braucht es nicht viel mehr Freiraum für das Gespräch zwischen Schülern und Lehrern, viel mehr Freiraum für inhaltliche Schwerpunkte, die aus der Gegenwartslage entstehen und die nach Urteilsbildung

rufen? Braucht es nicht viel mehr Auseinandersetzung um das angemessene Urteil, im besten Sinne des Wortes argumentativen Streit? Und kann nicht gerade daran gelernt werden, dass die Anerkennung einer Person und der Streit um Argumente zwei ganz verschiedene Ebenen sind, deren Unterscheidung für das Zusammenleben in einer Gesellschaft entscheidend ist?

Wir haben im vergangenen Jahr mit der **Gemeinsamen Aktion: Corona-Hilfen** (siehe eigener Bericht ab S. 10) dafür gesorgt, dass einige Waldorfschulen und Waldorfkindergärten nicht in Konkurs gehen mussten, die in Ländern ohne staatliche Subvention freier Schulen arbeiten. Damit haben wir Schule in ihrer bisherigen Form erhalten. Aber nicht nur. Gerade in einigen Ländern Lateinamerikas, insbesondere in Argentinien und in Chile, werden immer mehr ländliche Waldorfschulen gegründet, die vor allem ein sozialer Begegnungsort für Erwachsene und Kinder sind. In diesen Ländern ziehen viele junge Erwachsene aus den Städten weg, weil sie ein anderes Miteinander als in der Stadt leben wollen. Sie bauen die kleinen Waldorfschulen selbst, engagieren sich finanziell, ideell und mit den eigenen Händen, reden und feiern miteinander, und zeigen ihren Kindern ganz praktisch, dass man die Orte des Lernens selbst schaffen kann. Und mit diesem Gefühl wachsen die Kinder auf: Ich kann mir etwas vornehmen und zusammen mit anderen kann ich die Ziele erreichen, vorausgesetzt ich tue es. Dadurch entstehen geliebte, oft noch etwas improvisierte Lernorte, die gerade weil sie unfertig sind zum Mitmachen einladen. Solche Arbeitsstimmung brauchen wir in Zukunft auch in den Städten. Die improvisierende Stimmung, die zum Mitmachen einlädt, wird auch dort nötig sein, damit Schulen nach der Pandemie Begegnungsorte für Kinder und Erwachsene bleiben.

50 Jahre Freunde der Erziehungskunst

Anfang Oktober 2021 jährt sich die Eintragung des Vereins *Freunde der Erziehungskunst* zum 50sten Mal. Mit eingeladenen Kollegen und ehemaligen Schülern gründete Ernst Weißbert diesen Verein aus dem Herzen der deutschen Waldorfschulbe-

Wohl nie in den vergangenen Jahrzehnten wollten Schüler so gerne wieder in die Schule gehen.

wegung, um in Zukunft über ein Instrument zu verfügen, mit dem die wachsende internationale Waldorfbewegung (1975 gab es insgesamt weltweit gerade mal 112 Waldorfschulen) fördern zu können. Er verfügte offensichtlich über einen prophetischen Blick. Auch wenn die eigentliche Arbeit erst 1976 aufgenommen wurde, wollten wir doch ein wenig feiern und alle Mitglieder an dieser Feier teilhaben lassen. Allerdings sind alle Planungen aufgrund der Schließungen in Folge von Covid-19 erst einmal obsolet. Wir haben die Feiern auf 2026 verschoben und werden uns 2021 nur in kleinstem Rahmen, nämlich mit allen Mitarbeitern, Vorständen und Aufsichtsräten über die Aufgabenstellung des Vereins austauschen. Falls es im November 2021 eine Zusammenkunft des Haager Kreises geben wird, taucht der prophetische Blick Ernst Weißberts sicher auch dort auf, denn er inaugurierte vor 50 Jahren außerdem den Haager Kreis (heute: Internationale Konferenz der Steiner-Waldorfpädagogischen Bewegung) als Verantwortungskreis für die internationale Waldorfbewegung. Und wie diese beiden Initiativen zusammen gehören, kann dann angeschaut werden.

Freunde der Erziehungskunst neu strukturiert

Über längere Zeit überlegten wir im Vorstand der *Freunde der Erziehungskunst*, wie der Verein strukturiert sein müsste, um den Herausforderungen in Zukunft gewachsen sein zu können. Während der Mitgliederversammlung 2019 wurde die daraus entstandene neue Struktur von den Mitgliedern genehmigt. Diese neue Struktur sieht vor allem ein zusätzliches Organ vor: einen Aufsichtsrat. Dieser soll den Vorstand in Zukunft in wesentlichen Entwicklungsfragen des Vereins beraten, natürlich den normalen Aufsichtsratspflichten nachkommen und die Mitglieder des Vorstands



wählen. Während der Mitgliederversammlung 2020 wurden die Aufsichtsräte (siehe Seite 38) zum ersten Mal gewählt. Aufgrund der Beschränkungen durch die Pandemie konnten sich die Aufsichtsräte bisher nur ein einziges Mal treffen. Auf diesem Treffen wurden die Vorstände Nana Göbel und Bernd Ruf für weitere drei Jahre bestätigt und Johannes Prahl neu gewählt (siehe Seite 39). Außerdem wurde Henning Kullak-Ublick, der seit 2008 im Vorstand der *Freunde der Erziehungskunst* mitgewirkte, zum Sprecher des Aufsichtsrats gewählt. Intensivere Beratungen von Vorstand und Aufsichtsrat werden sicher folgen, sobald das Reisen wieder unkomplizierter möglich ist.

Im Rahmen der Überlegungen zur neuen Struktur wurde die *Stiftung Freunde der Erziehungskunst* gegründet, um die Möglichkeit anzubieten, in Zukunft eigene Fonds für die Waldorfbewegung aufzubauen, Mittel für die Arbeit der *Freunde der Erziehungskunst* zu bündeln und diese langfristig sicher zu stellen.

Freunde der Erziehungskunst und Bund der Freien Waldorfschulen

Wie geschildert entstand die Initiative zur Zusammenarbeit innerhalb der internationalen Waldorfbewegung (Haager Kreis) und zur Unterstützung der internationalen Waldorfbewegung (*Freunde der Erziehungskunst*) aus den verantwortlichen Kreisen im Bund der Freien Waldorfschulen. In den ersten einundzwanzig Jahren befand sich das

Büro der *Freunde der Erziehungskunst* immer in räumlicher Nähe zum Büro des Bundes der Freien Waldorfschulen; es gab eine enge Abstimmung und eine große inhaltliche Nähe. Nationale und internationale Aufgaben wurden gleichermaßen in Stuttgart wahrgenommen. Das ist heute anders. Wir sind ausgesprochen froh darüber, dass die deutschen Waldorfschulen sich so vehement für die Förderung der internationalen Waldorfbewegung ausgesprochen haben, als es darum ging, wer sich an der **Gemeinsamen Aktion: Corona Hilfen** beteiligt. Wir erhielten Spenden von einzelnen Waldorfschulen und Waldorfkindergärten, aber auch Spenden der Waldorf-Stiftung und des Bundes der Freien Waldorfschulen. Und dann kam noch ein großes Wunder: aus den Mitteln der deutschen Waldorfschulen, die ursprünglich für Waldorf100 reserviert waren, wurde ein großer Restbetrag zur Unterstützung der Schulen im Ausland eingesetzt, die unter den Schließungen aufgrund von Covid-19 besonders bedroht sind. Wir haben das Gefühl, dass die deutsche Waldorfbewegung wieder enger mit ihrem internationalen Entwicklungsfonds (oder *Freunde der Erziehungskunst*) zusammenwachsen. Danke!

Internationale Zusammenarbeit

Das Jahr 2020 war tatsächlich ab März so sehr von den Covid-19-Folgen geprägt, dass mindestens ebenso wichtigen anderen Herausforderungen etwas weniger Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Selbstverständlich gilt das insbesondere für

die Klimakrise, womit wir aber nicht prioritär zu tun haben. Da, wo es möglich ist, greifen wir Klima-Anliegen aber auf. So bereiten wir gerade einen BMZ Antrag für die Ostafrikanische Waldorflehrerbildung vor, in den wir die Ausbildung künftiger Lehrer für Ökologie und Natur (inklusive praktischem Gartenbau) aufgenommen haben. Wo immer es möglich ist, regen wir dazu an, das eigene Schulgrundstück als ökologischen Rückzugsort und als Ausbildungs- und Wahrnehmungschance praktisch zu nutzen. Hier gibt es noch viele versteckte Chancen! Andere Krisen beschäftigten uns sehr: Der Krieg um Berg-Karabach und die Folgen dieses Krieges für den Waldorfkindergarten und die Waldorfschule in Eriwan führte zu einem Spendenaufruf, durch den wir dankenswerterweise kräftig helfen konnten (mehr auf S. 20. Äußerlich helfen konnten; die Wunden bleiben. Aus diesem Spendenaufruf konnten wir auch die heilpädagogische Schule in Beirut unterstützen, die in Folge des Desasters in Hafen von Beirut im August 2020, vor allem aber wegen der jahrelangen Untätigkeit der Regierung und der dort herrschenden Korruption, nicht mehr wusste, wie sie ohne Hilfe weiterexistieren soll. Die erste Zahlung ist natürlich mit Beifall begrüßt worden. Wir verdanken unseren Spenderinnen und Spendern, dass wir in all diesen Situationen helfen dürfen. Und dafür sind wir jeder einzelnen Spenderin, jedem einzelnen Spender sehr, sehr verbunden.

Nun blicken wir mit Vorfreude auf eine Zeit, in der wir uns wieder gegenseitig wahrnehmen können, freuen uns darauf, das inzwischen fertig gestellte Schulgebäude der Waldorfschule in Chişinău zu sehen, für das wir so viele Schenkungen aufbringen konnten, freuen uns darauf, von den Plänen der Trianemi Schule in Athen für einen eigenen Schulbau zu hören und darauf, ihnen dabei zu helfen, wir freuen uns auf die vielen Kinder, die wieder in die Schule kommen und ihren Lehrerinnen und Lehrern Ideen an die Hand geben, wie sie sie fördern und unterstützen können. Und wir freuen uns auf die Lehrerinnen und Lehrer, die diese Ideen hören wollen.

Nana Göbel

Aus der Arbeit der Freiwilligendienste

Online Seminare

Wie so vielfach in der Welt mussten auch im Bereich der Freiwilligendienste zahlreiche Anpassungen an die pandemie-bedingte Lage stattfinden. Im Sommer fanden noch viele Seminare unter entsprechenden Hygienebestimmungen statt, bevor sie November in die digitale Welt verlagert werden mussten. Trotz des ungewohnten Formates wurde mit sehr viel Kreativität, mit einer liebevollen Vorbereitung und mit einem abwechslungsreichen Programm der Mehrwert der Seminare sehr deutlich. Reflexion, Anregungen, Impulse und Eigenaktivität sind auch in diesem Format eine wertvolle Begleitung, eine wertvolle Erfahrung, die den Freiwilligendienst begleiten. Die Begegnung mit einem Gegenüber muss bewusst erzeugt werden. Ein sehr interessantes Momentum von Online-Seminaren ist, dass viele Aufgaben eine individuelle Arbeit voraussetzen und diese sich stärker an die Ich-Kräfte richten, als Gruppenaufgaben. Ein Highlight ist sicherlich auch das angeleitete Online-Kochen auf den Seminaren. Eine Jede, ein Jeder kocht daheim für sich und seine Familie, so dass am Ende der Woche ein großes gemeinsames Abendessen mit Angehörigen gefeiert wird.

Vermittlung von Freiwilligen

In beiden Abteilungen der Freiwilligendienste – also Inlandsdienste und Auslandsdienste – haben wir jeweils ein Team „Koordination Bewerbung“. Ziel und Aufgabe ist es, junge Menschen in ihrer Wahl des Freiwilligendienstes zu beraten. 2020 hatten wir insgesamt über 7.000 Bewerbungen. 1.500 junge Erwachsene begannen in über 700 Einrichtungen weltweit sowie in Deutschland ihren Dienst. 95% aller internationalen Bewerber für einen Freiwilligendienst in Deutschland hielten ihre Bewerbung aufrecht und werden 2021 einreisen, sich in Quarantäne begeben und dann ihren Dienst beginnen.

Besonderheiten dabei sind, dass ein Drittel der Bewerber über Mund-zu-Mund-Werbung zu uns kommen und ein weiteres Drittel über eine Such-

maschine im Internet ihren Weg in die Waldorfwelt finden. Zwei Drittel unserer Freiwilligen waren nicht auf einer Waldorfschule und haben während ihres Freiwilligenjahres eine erste intensive Erfahrung mit Waldorfpädagogik und Anthroposophie. Sehr erstaunlich ist, wie offen und interessiert junge Erwachsene diesen Themen begegnen. Ebenfalls äußerst bemerkenswert ist die Dankbarkeit, Offenheit und Begeisterung unserer internationalen Freiwilligen für das Leben und Arbeiten in anthroposophischen Zusammenhängen.

Entwicklung von vier Regionalstellen

Mit Unterstützung der Software AG Stiftung ist uns in den Freiwilligendiensten 2020 trotz Pandemie eine wunderbare Weiterentwicklung gelungen. Mit dem Ziel regional präsenter zu sein um Freiwillige gewinnen, die Einrichtungen intensiver beraten und begleiten zu können und um die Verbindung der Freiwilligendienste in die Ausbildungs- und Studienlandschaft zu stärken, gründeten wir vier Regionalstellen. In Berlin, Hamburg, Nordrheinwestfalen und bald am Bodensee arbeiten nun Kolleginnen und Kollegen, die unsere Arbeit bereichern und unterstützen.

In vielerlei Hinsicht nutzten wir diese besondere Zeit, um mit Ideen, Herz und Kreativität neue Projekte und Zukunftsideen zu entwickeln.

Stefan Wurster

Aus der Arbeit der Notfallpädagogik

Ende November 2020 haben die Wirbelstürme *Eta* und *Iota* Mittelamerika schwer getroffen. Drei Notfallpädagog:innen aus Deutschland reisten daraufhin nach Kolumbien und trafen sich in Bogotá mit lokalen Teammitgliedern, um gemeinsam auf die Inseln San Andrés und Providencia zu fliegen. Dort und auf der kleinen Nachbarinsel Santa Catalina wurden notfallpädagogische Interventionen durchgeführt. Der Akuteinsatz fand aufgrund der Anfrage der lokalen Organisation Help2Ocean statt.

Auch die internationalen Notfallpädagogik-Teams haben in den letzten Wochen einige Ak-

tivitäten umgesetzt. Nach einem starken Erdbeben in der argentinischen Region San Juan im Grenzgebiet zu Chile haben sich die lokalen Notfallpädagogik-Teams aus Buenos Aires, Córdoba und Mendoza zusammengeschlossen, um einen 5-tägige Einsatz in San Juan (1.400 Kilometer von Buenos Aires entfernt) durchzuführen. „Die Menschen, vor allem die Kinder, haben nun Angst, schlafen zu gehen, weil das Erdbeben sie in der Nacht getroffen hatte“, erzählt Jorge Schaffer. Hinzu kommen Ängste vor Überschwemmungen, die in diesem Gebiet häufig vorkommen, und die ärmlichen Verhältnisse. Umstände, durch welche die Menschen großen Dauerbelastungen ausgesetzt sind. Insgesamt konnten durch die Einsätze etwa 200 Kinder und 100 Erwachsene unterstützt werden. Zukünftig sind weitere Aktivitäten in der Region geplant.

In Indonesien war ein lokales Team der Notfallpädagogik in den letzten Wochen und Monaten ebenfalls aktiv. Zuletzt haben sie das kleine Dorf Lewonu auf der Insel Sulawesi aufgesucht. Hier wurden 13 Familien durch einen terroristischen Anschlag traumatisiert, bei dem vier Menschen starben. Das Team hat die Betroffenen psychosozial unterstützt und ihnen bei der Verarbeitung der schrecklichen Erlebnisse geholfen.

Auch in Brasilien wird weiterhin an notfallpädagogischen Angeboten gearbeitet. Momentan geschieht dies online, da noch keine direkten Aktivitäten durchgeführt werden können. Vorträge, Gespräche und Fortbildungen mit Lehrer:innen und Erzieher:innen wurden hier in den letzten Wochen angeboten. Zwischen 2.000 und 7.000 Menschen konnten bisher mit diesen virtuellen Treffen erreicht werden.

In Karlsruhe laufen derzeit außerdem die Planungen für die 9. Notfallpädagogische Jahrestagung. Unter dem Titel „Die Corona Krise – Risiken und Chancen für Kinder und Jugendliche“ findet die Tagung in diesem Jahr vom 4. bis 6. Juni 2021 statt. Damit möchten wir eine Mischung aus persönlicher Anwesenheit und Online-Teilnahme aus aller Welt ermöglichen. Inhalte aus Workshops und Vorträgen können in dieser Form einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden.

Bonnie Berendes

Freiwilligendienste

Online vs. Offline – Freiwilligen-Seminare während Covid-19

Auch im Jahr 2020 – im Jahr der Pandemie – begannen 1.500 junge Erwachsene in über 700 Einrichtungen weltweit sowie in Deutschland ihren Dienst. Wie jedes Jahr wurden die Freiwilligen mit einer Reihe von Seminaren auf ihren Dienst vorbereitet – doch diese sahen diesmal doch ein bisschen anders aus. Über den Wechsel zwischen Offline- und Onlinebegegnungen berichtet Lisa Schmidt, die ihren Bundesfreiwilligendienst in der Öffentlichkeitsarbeit im Karlsruher Büro der *Freunde* absolviert.



Hallo, ich bin Lisa und 21 Jahre alt. Ich habe meinen Bundesfreiwilligendienst im September 2020 begonnen – Ja ganz genau, während der Covid-19 Pandemie. Ob ich es bereue? Nein, keinesfalls!

Bisher durfte ich zwei Präsenz-Seminare miterleben – natürlich unter strengen Hygienevorschriften. Keine Frage, es ist komisch, den Leuten nicht näher als 1,5 Meter kommen zu dürfen oder im Haus allen mit einer Maske zu begegnen. Da fällt es einem schon schwerer, die Mitmenschen besser kennenzulernen. Der Kontakt und das Interagieren miteinander sind somit auf jeden Fall eingeschränkt. Trotzdem waren die beiden Präsenz-Seminare eine große Bereicherung für mich. Ich habe gemerkt, dass man trotz Abstand und einer Maske, die das halbe Gesicht verdeckt, den Mitmenschen gut begegnen kann. Die meiste Zeit sind wir nach draußen gegangen – in die Natur und an die frische Luft. Dort hatten wir etwas mehr Freiheiten und konnten ohne Maske und mit Abstand das Seminar genießen.

Mein drittes Seminar musste dann online stattfinden. Jeden Morgen trafen wir uns per Zoom und begannen den Tag mit einem Morgenkreis. Ich fand es toll, dass wir nicht den ganzen Tag vor dem PC saßen, sondern mittags Zeit hatten für ein

persönliches Projekt oder eine Gruppenarbeit, die uns über die Woche begleitete. Außerdem spielten wir einige Spiele zusammen, unterhielten uns viel und lernten uns noch einmal besser kennen. Abends begegneten wir uns alle nochmal online, um den Tag gemeinsam abzuschließen. Natürlich war es sehr schade, die Leute nicht persönlich zu sehen, sondern nur über den Bildschirm. Aber trotz allem war es eine schöne Woche, in der die Gruppe noch mehr zusammen wuchs, wir viel Freude und vor allem Selbsterkenntnis erfahren durften.

Ein Präsenz-Seminar unter Hygienevorschriften oder auch Online-Seminare sind in meinen Augen eine Herausforderung für uns alle, die wir gemeinsam meistern und dadurch auch zusammenwachsen. Es ist eine andere, aber auch schöne Art und Weise, wie man miteinander umgeht und interagiert. Ich finde es wichtig, zu betonen, dass nur, weil es Online ist, es nicht direkt etwas Schlechtes sein muss, sondern man das Beste aus der Situation macht. Ich hatte viel Spaß und Freude an den Seminaren und habe immer das Gefühl gehabt, ein Teil der Gruppe zu sein. Ich habe mich dabei sehr wohl gefühlt – und das ist, wie ich denke, das Wichtigste.

Freiwilligendienste

Wenn Freiwilligendienste Leben verändern

2017 brach Anna Feierabend für einen Freiwilligendienst nach Südengland auf, um für die gemeinnützige Organisation *Dandelion Time* zu arbeiten. In ländlicher Umgebung und umgeben von Tieren finden hier traumatisierte Kinder und ihre Familien therapeutische Angebote. Für *Waldorf Weltweit* berichtet Anna von ihrem Freiwilligendienst, der ihr Leben in eine unerwartete Richtung lenkte.

Vier Jahre ist es nun her, dass ich meinen Koffer gepackt habe, ohne eine genaue Ahnung von dem zu haben, was mich erwarten würde, und losgefahren bin. Losgefahren in ein Jahr, welches mein Leben und meine Pläne komplett auf den Kopf stellen würde.

Bis heute bekomme ich ständig Fragen zu meinem Auslandsjahr im Süden Englands. Und bis heute fällt es mir schwer in Worte zu fassen, was dieses eine Jahr für mich bedeutet.

Was anfang mit einem wilden Abenteuer voller aufregender Eindrücke, einer fremden Sprache und einem Haufen neuer Menschen, entpuppte sich als eine dreihundertsechzig Grad Wendung meines Lebens.

In meiner Einsatzstelle fühlte ich mich sofort pudelwohl. Die Arbeit mit den Kindern, die täglich zu uns kamen, und die abwechslungsreiche Freizeit mit meinen beiden Mitfreiwilligen bot einen unglaublich vielfältigen Alltag, welchen ich ziemlich schnell ins Herz schloss.

Klar gab es mal ein paar Ups and Downs, und natürlich konnte die Arbeit teilweise ziemlich er-

schöpfend sein, jedoch war das am Ende des Tages alles nur halb so schlimm, denn durch die *Freunde* lernte ich andere Freiwillige kennen, konnte mich austauschen, und Freundschaften schließen. Freundschaften, die mich bis heute begleiten.

Ich konnte neue Dinge ausprobieren, aus meiner Komfortzone ausbrechen und die Welt mit all ihren Facetten neu kennenlernen.

Mein ursprünglicher Plan des Freiwilligendienstes war es, nach dem Abitur für ein Jahr rauszukommen und etwas Neues zu entdecken, bevor es dann zum Journalismus-Studium zurück nach Deutschland gehen würde. Doch schnell wurde mir klar: So richtig will ich hier überhaupt nicht mehr weg – und nach Journalismus ist mir eigentlich auch nicht mehr so wirklich zumute. Lange Zeit dachte ich darüber nach, ob diese Gedanken ganz normal seien und bald wieder von allein verschwinden würden, doch irgendwie gingen sie mir nicht mehr so richtig aus dem Kopf.

Vier Jahre nach meinem Freiwilligendienst, an einem sonnigen Tag, schreibe ich nun diesen Bericht, im Süden von England, und mache mich gleich auf den Weg zur Arbeit. An genau demselben Ort, an dem ich meinen Freiwilligendienst verbracht habe. Meine Pläne, zurück nach Deutschland zu gehen, um ein Journalismus-Studium aufzunehmen, habe ich eingetauscht. Eingetauscht gegen ein Leben, welches mir vor meinem Auslandsjahr noch völlig fremd war.

Jeden Tag wache ich auf, unendlich glücklich darüber, diese Entscheidung getroffen zu haben, und kann bis heute immer noch nicht in Worte fassen, was dieses eine Jahr mit mir gemacht hat. Wenn

Ich konnte neue Dinge ausprobieren, aus meiner Komfortzone ausbrechen und die Welt mit all ihren Facetten neu kennenlernen.

mich heute Leute fragen, ob ich nicht einmal langsam wieder zurück zu meinem alten, gewohnten Alltag möchte, kann ich nur lächeln, denn sie wissen nicht wie ein Freiwilligendienst einen Menschen verändern kann, wie sehr er ihn beeinflusst und ihm eine völlig neue Perspektive und Weltansicht beibringt.

Ich denke, dass viele ehemalige Freiwillige verstehen, was ich meine, wenn ich sage, dass ein Freiwilligendienst das Potenzial hat, ein Leben zu verändern. Und zwar in so unglaublich vielen Aspekten, dass ich sie gar nicht alle aufzählen kann. Nicht nur meine beruflichen Vorstellungen haben sich komplett verändert, sondern ebenfalls mein Denken und meine allgemeine Lebensweise. Durch die *Freunde der Erziehungskunst* und meine Erfahrung als Freiwillige habe ich gelernt, was es heißt nachhaltig zu leben, zu denken und dies zu praktizieren, auf andere Mitmenschen Acht zu geben, und seinen eigenen Träumen zu folgen.

Um ehrlich zu sein kann ich mich gar nicht genug bei den *Freunden* bedanken, die mir diese unfassbar tolle Chance überhaupt ermöglichten, und mein Leben komplett auf den Kopf stellten. Ich bin so unendlich dankbar für jede Minute meines Freiwilligendienstes, für jedes Seminar, in dem ich viel gelernt habe, jeden wunderbaren Menschen, den ich kennenlernen durfte und würde diese Erfahrung gegen nichts auf der Welt eintauschen wollen. Die Erfahrung meines Dienstes hat mich inspiriert der Mensch zu werden, der ich heute bin, hat mir unglaublich viel Lebenslust und viele Weisheiten beigebracht, und ist bis heute meine liebste und schönste Erinnerung, von der ich nicht oft genug erzählen kann.



Wenn ich nicht gerade arbeite, für mein Psychotherapie-Studium lerne, oder Tee trinke, teile ich immer wieder voller Freude meine Geschichte mit anderen Menschen und versuche, so viele junge Leute wie möglich von den *Freunden* und ihren tollen Projekten zu erzählen und sie zu inspirieren.

Falls ihr überlegt, euch auf dieses Abenteuer einzulassen, kann ich euch nur ans Herz legen diesen Schritt zu gehen, denn die Erfahrung eines Freiwilligendienstes kann durch nichts auch nur ansatzweise ersetzt werden. Er wird euch in unglaublich vielen Aspekten prägen, ein Leben lang begleiten und euch mit Sicherheit jedes Mal ein breites Lächeln ins Gesicht zaubern, wenn ihr an ihn zurück denkt.

Anna Feierabend

Notfallpädagogik

Zerstörung wohin das Auge reicht

San Andrés und Providencia sind zwei zu Kolumbien gehörende Inseln in der Karibik. Schon oft suchten Wirbelstürme diese Inseln heim, so auch letztes Jahr im November. Nach *Eta*, der mit voller Wucht vor allem Nicaragua traf, kam *Iota* und dieser hatte es für San Andrés und Providencia in sich. Providencia wurde komplett zerstört. Die gesamte Insel und die kleine Nachbarinsel Santa Catalina wurden über Nacht im wahrsten Sinne des Wortes weggefegt. Um die Menschen vor Ort zu unterstützen, reiste ein notfallpädagogisches Team im Dezember in die Region. Von dem Einsatz berichtet Fiona Bay (Notfallpädagogik-Koordinatorin).

Anfang Dezember 2020 war es soweit: Eine Ärztin aus Berlin, mein Kollege und ich saßen im Flieger nach Bogota, wo wir die lokalen Teammitglieder trafen, mit denen wir dann weiter nach San Andrés flogen. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf und ich fuhr mit meinem Team mit einem Boot nach Providencia. Nach Ankunft wurde uns schlagartig klar, wie übel der Wirbelsturm tatsächlich gewesen war. Vor uns erstreckte sich eine braune hügelige Landschaft und Zerstörung wohin das Auge reichte: Bäume, Palmen – alles lag kreuz und quer und zwischendrin viele kaputte Häuser. Eigentlich sah es aus, als ob ein riesiger Panzer einmal über diese kleine Insel gefahren wäre. Manch zerstörtes Haus sah aus wie zerbombte Überbleibsel, wie ich sie im Irak und Gaza gesehen hatte.

Auf der Ladefläche eines Lieferwagens fuhren wir zusammen mit einigen anderen Inselbewohnern vom Hafen zu einer Freundin meiner Kollegin, bei welcher wir wohnen durften. Ein Ehepaar mit Kind war mit dabei, das nach dem Sturm nach San And-



rés geflohen war und nun zurückkehrte. Es war ein recht beklemmender Augenblick, als sie abstiegen und zu dritt auf ihr völlig zerstörtes Haus starrten. Wie angeklebt blieben sie stehen und bewegten sich nicht vom Fleck.

Angesichts der verheerenden Zerstörung wirkt es wie ein Wunder, dass von den etwa 5.000 Bewohnerinnen und Bewohnern der Insel nur zwei Menschen ums Leben kamen. Obwohl viele die unglaublichsten Geschichten erzählen, wie sie im Sturm von einem Haus zum nächsten zogen, weil die Häuser über ihnen zusammenfielen. Trotz der Gefahren während solch eines Wirbelsturms, wenn Blechdächer und andere schwere Gegenstände durch die Luft fliegen, haben alle anderen überlebt. In Santa Catalina kam zu dem Sturm eine Überschwemmung, die das Wasser in die Häuser trieb. So mussten viele Menschen Stunden im Nassen verbringen und ihre Kinder auf den Schultern tragen, um sie vor dem Ertrinken zu schützen.

Oft wird uns erzählt, dass nicht das Materielle sondern die zerstörte Natur der eigentlich wirkliche Verlust sei.



Elektrizität und Wasser fehlten überall. Mir wurde wieder mal bewusst, wie wertvoll Wasser ist. Die ersten zwei Tage waren wir dann mit Meetings verschiedener Organisationen beschäftigt und schauten, wo Kinder sind, die die Insel nicht verlassen konnten. Am nächsten Tag kamen drei Kollegen aus San Andrés, die hier arbeiten würden. Wir teilten uns in zwei Teams auf. Ein Team arbeitete in Santa Catalina mit den Kindern, die dort zurückgeblieben waren und das andere Team in einer Gegend, die sich *Bottom House* nennt, mit einer Familie, die ihren sehr jungen geliebten Großvater verloren hatte. Dieser wurde, als er im Sturm einer Familie die Flucht in die Kirche ermöglichte, selbst von einer umstürzenden Mauer und vom aus den Bergen nach unten strömenden Wasser erfasst. Ein schwerer Schock für die Angehörigen.

An den Nachmittagen arbeiteten wir mit Eltern und Sozialarbeitern. In Bezug auf die Eltern bestand unsere Aufgabe vor allem darin, ihnen einen Einblick zu geben, was ein Trauma ist und welche Symptome sich nach einem traumatischen Erlebnis zeigen können. Wir versuchten ihnen verständlich zu machen, dass es normal ist, in einer abnormalen Situation sich selbst oder die eigenen Kinder nicht wiederzuerkennen. Außerdem zeigten wir ihnen Möglichkeiten auf, wie sie ihre Kinder, aber auch sich selbst, unterstützen können. Bei so einer Veranstaltung war ich tief beeindruckt über die Resilienz der Inselbewohner, aber auch über ihre Offenheit, mit uns ihre Erlebnisse und ihre Ängste und Sorgen zu teilen.

Viele erzählten, dass sie am liebsten zuhause bleiben, weil sie es nicht aushalten, die Verwüstung auf der einst so grünen Insel anzusehen und Freunde zu treffen, denen es schlecht geht und die nichts mehr tun können und wollen. Oft wird uns erzählt, dass nicht das Materielle sondern die zerstörte Natur der eigentlich wirkliche Verlust sei.

Das kolumbianische Militär ist allgegenwärtig und hilft bei den Aufräumarbeiten. *World Central Kitchen* verteilte einmal am Tag Essen für alle Bewohnerinnen und Bewohner der Insel, inklusive aller, die dort arbeiten, und ermöglicht den Menschen eine warme Mahlzeit zu erhalten. Jedoch ist die Insel so klein und das Elend so unbekannt, dass ihnen die Spenden fehlen. So sehen sie sich gezwungen, schon bald wieder zu gehen, sollte nicht die kolumbianische Regierung eintreten und die Kosten übernehmen.

Iota hat fast alle Häuser zerstört und ein Großteil der Inselbewohner lebt in Zelten. Eine Bewohnerin erzählte mir, dass sie sich früher, wenn sie zur Arbeit ging und noch nicht gefrühstückt hatte, auf dem Weg eine Mango oder Banane vom Baum pflücken konnte. All diese Ressourcen hat die Insel nun nicht mehr. Und auch wenn alle Spenden, wie Linsen und Bohnen, sehr wertvoll sind, so kann sie doch kaum einer verwerten, weil es bei weitem nicht genug Gas zum Kochen gibt. Und während sie versuchen, sich vor Corona zu schützen, so mangelt es hier an Wasser, um sich regelmäßig und vor allem ausreichend die Hände zu waschen.

WOW-Day 2020

Der etwas andere WOW-Day

Wo sich normalerweise etliche Menschen auf bunten Schulbasaren tummeln, um Kuchen zu essen und selbstgebastelte kleine Schätze zu kaufen und wo sonst so viele Kinder gemeinsame Sponsor:innenläufe veranstalten und Kilometer um Kilometer für ihr ausgewähltes WOW-Projekt zurücklegen, gab es in diesem Jahr nur leere Schulhäuser. Schulen auf der ganzen Welt waren im Lockdown-Homeschooling und darum bemüht, Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen zu halten, die Internetverbindung zu stabilisieren und mit der neuen Normalität zurechtzukommen.



Von schönen Gedanken an gemeinsame Aktionstage wie den WOW-Day, bei dem sich jedes Jahr Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern mit viel Engagement für die internationale Waldorf-Bewegung einsetzen, war man da zumeist weit entfernt. Und das obwohl die Waldorf-Initiativen und Projekte weltweit gerade jetzt verstärkt auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind. Die Ausbreitung von Covid-19-Erkrankungen, die unterschiedlichen Folgen auf die Gesundheitssysteme der Länder, Ausgangsbeschränkungen und der damit verbundene Einbruch des Arbeitsmarktes und der Tourismusbranche traf und trifft besonders die Menschen in ärmeren Ländern hart. Armut, Hunger und Bildungsnot sind nur ein Teil der daraus entstehenden Folgen.

Deswegen sind wir umso glücklicher darüber, dass so viele Schulen die Not erkannt und sich den Herausforderungen gestellt haben, um durch kreative WOW-Day-Aktionen Spenden für bedürftige Projekte zu sammeln. Der WOW-Day hat wieder einmal gezeigt, wie wichtig es ist zusammenzuhalten und für einander da zu sein – gerade in Zeiten der Krise.

Aktueller Stand:

Weltweit engagierten sich beim WOW-Day 2020 55 Waldorfschulen in 10 Ländern. Dabei waren unter anderem Schulen aus Italien, Kroatien, Moldawien, Norwegen, Schweiz, Taiwan, Thailand, Ungarn und Deutschland, sowie Litauen.

Bis jetzt wurden schon 148.681,76 Euro gesammelt. 31.035,00 Euro davon stammen aus unserem WOW-Day-Corona-Matching-Fund der Software AG Stiftung, die wir als unsere Partnerin für den WOW-Day 2020 gewinnen konnten.

Mit dieser Summe konnten wir 33 Waldorf- und Sozialinitiativen in 20 Ländern unterstützen

Waldorfschule Soest:

Eicheln sammeln und andere Aktionen

Am WOW-Day 2020 nahmen zum Beispiel die Kinder der 5. Klasse der Waldorfschule Soest teil: Anfang November gingen sie im Rahmen der Pflanzenkunde-Epoche zusammen in den Arns-

Die 5. Klasse der Waldorfschule in Soest, hat dieses Jahr ungefähr 1.800,00€ gesammelt in verschiedenen Aktionen zum Beispiel: hat die halbe 5. Klasse Eicheln gesammelt um neue Eichen zu pflanzen außerdem habe ich mit meinen Freundinnen Kekse gebacken. Mir hat es sehr viel Spaß gemacht

Liebe Grüße
5. Klasse



Spendenlauf in der Waldorfschule Bad Nauheim

Auch die Bad Nauheimer Waldorfschüler:innen nahmen der Corona-Pandemie zum Trotz am WOW-Day teil. Anders als sonst fand der WOW-Day dieses Mal nicht an einem Tag, sondern über einen Zeitraum von zwei Wochen verteilt statt, sodass jede Klasse einzeln aktiv werden konnte.

Die Bad Nauheimer Jugendlichen veranstalteten einen Spendenlauf, an dem sich die Klassen 9 bis 13 beteiligten. Zuvor warben die Schülerinnen und Schüler Unternehmen und Privatpersonen als Sponsoren und Sponsorinnen an, die ihnen für jede gelaufene Runde einen bestimmten Betrag spendeten. Die neunten, zehnten und elften Klassen liefen auf dem Schulgelände, die zwölften und 13. Klassen liefen auf dem Wald-Sportplatz. Insgesamt kamen die Jugendlichen auf 1089 Runden und erlebten dadurch einen Betrag von 1.700 €.

Arbeiten gehen für den guten Zweck: Waldorfschule in Lensahn/Ostholstein

Bereits nach dem letzten sozialen Tag im Jahr 2019, begannen an der Waldorfschule in Lensahn die Vorbereitungen auf den Waldorf-One-World-Tag im Jahr 2020. Doch dann kam Corona. Mit der Pandemie kamen die Nachrichten aus der befreundeten Darbari Waldorfschule in Indien, die mitten in der Thar Wüste liegt. Schnell wurde bewusst, dass auch wenn es das Virus nicht in die Wüste schaffen wird, die Auswirkungen der Pandemie dort lebensbedrohlich zuschlagen werden!

Mit viel Mut wurden daher nach dem Lockdown die Planungen wiederaufgenommen und ein Tag ins Auge gefasst. Am 29.09.2020 gingen die Schüler und Schülerinnen der Klassen 5-12 in einen Betrieb oder im Freundes- und Verwandtenkreis arbeiten, um ihren Lohn nach Darbari zu spenden! Auch die jüngeren Klassen bastelten für die Freundinnen und Freunde aus Indien und trugen durch den Verkauf ihrer Arbeiten zu der großen Spendensumme von 8.300 Euro bei. Jacques Monteaux, Mentor der Darbari Waldorfschule, schrieb nach der Nachricht aus Lensahn „Was die Schülerinnen

berger Wald, um Eicheln zu sammeln, damit die Förster die kahlen Stellen im Wald neu bepflanzen können. Olli, einer der fünf Ranger im Arnberger Wald, erzählte der Gruppe viel über Pionierpflanzen (Moose, Farne und Flechten) und Pilze und brachte den Kindern bei, Gatter zu bauen, die im Wald aufgestellt werden um junge Pflanzen vor dem Wildverbiss zu schützen. Gemeinsam konnten sie viele Kilo Eicheln sammeln und so nicht nur etwas für den Wald, sondern auch für ihr ausgewähltes WOW-Day Projekt tun. Die Klasse hat einerseits vom Forstamt Geld bekommen für die Eicheln, und die Spenden durch ein Sponsoring-System erhöht: für jedes Kilo Eicheln gab es einen bestimmten Betrag von den Sponsor:innen. Alles zusammen geht an die Darbari Waldorfschule in Indien.

Neben dem Eicheln-Sammeln im Wald gab es noch viele weitere kleine WOW-Day-Aktionen an der Waldorfschule Soest. Die Schülerinnen und Schüler die Schülerinnen und Schüler schrieben ihre Erlebnisse anschließend selbst auf.



Schülerinnen und Schüler der Waldorfschule Lehnsan arbeiteten einen Tag für den guten Zweck.

und Schüler in Lensahn geschafft haben, das ist unglaublich, es gibt uns Mut in diesen Zeiten, jetzt ist nicht die Zeit aufzugeben!“

Die Waldorfschule bedankt sich ganz herzlich bei allen Arbeitgebern und Menschen, die diesen Tag ermöglicht und in Zeiten des *Abstandshaltens* dafür gesorgt haben, dass wir alle wieder etwas *zusammenrücken!*



Foto unten: WOW-Day an der Waldorfschule in Chişinău.

Rechte Seite: Marie erzählt von ihrem WOW-Day.

Virtuelle Messe an der Waldorfschule Chişinău in Moldawien

Die Schülerinnen und Schüler der Waldorfschule (1.-12. Klasse) in Chişinău berichteten uns mit viel Freude von ihrem gelungenen WOW-Day:

Trotz aller Einschränkungen durch die Pandemie haben wir es geschafft, dieses wundervolle Event (den WOW-Day 2020) zu feiern und haben eine virtuelle Messe organisiert. Normalerweise organisieren wir immer einen Herbstbasar, der dieses Jahr leider ausfallen musste. Diese neue Art von Veranstaltung war eine große Herausforderung, die wir glücklich gemeistert haben!

Wir haben es sogar geschafft eine Tombola zu organisieren. Dafür verkauften wir nummerierte Lose, die wir anschließend per Zufall zogen, um die Gewinnerinnen und Gewinner zu finden. Alle waren begeistert!

Was ich am Wöw-Day gemacht habe

Ich habe am Wöw-Day
Pfandflaschen gesammelt!

Erst musste ich Zettel
schreiben, das alle Leute aus meinem
Dorf die Flaschen vor die
Tür stellen. Wegen dem Corona-
Virus wollten wir natürlich so
wenig Kontakt wie möglich
um die Menschen zu schützen.

Aber ich habe auch Maronen,
Käse, selbstgemachte Feen,
und Kräutertee verkauft.

Das alles habe ich mit Samuele
einem Klassenkamerad gemacht.

Am Ende hatten wir 11€
verdient.

Eure
Marie



Neue Vereinsstruktur der *Freunde*

Während der Mitgliederversammlung der *Freunde der Erziehungskunst* im letzten Herbst trat mit dem Einsetzen des Aufsichtsrats auch die neue bereits 2019 in der Mitgliederversammlung beschlossene Vereinsstruktur in Kraft. Fiona Jaffke, Constanza Kaliks und Michael Zech wurden nun in den neuen Aufsichtsrat gewählt, der durch die satzungsgemäß

„geborenen“ Mitglieder Florian Osswald, Andreas Schubert und Henning Kullak-Ublick komplettiert wird. Während der konstituierenden Sitzung des Aufsichtsrats am 22. und 23.12.2020 wurden Nana Göbel und Bernd Ruf als geschäftsführende Vorstände bestätigt und Johannes Prahl als neues Mitglied in den Vorstand berufen.

Der neue Aufsichtsrat

Gewählte Mitglieder:



Dr. Constanza Kaliks

*Leiterin der Jugendsektion
am Goetheanum*

„Meine zentrale Motivation für die Mitarbeit im Aufsichtsrat der *Freunde der Erziehungskunst* ist der Einsatz für die soziale Dimension des Pädagogischen – die soziale Dimension als dialogische Grundverfassung des Zwischenmenschlichen sowie die soziale Dimension als Gerechtigkeit und Wertschätzung der Einzigartigkeit eines jeden Menschen – eine Aufgabe, die dem pädagogischen Ansatz Rudolf Steiners immanent ist und die, meines Erachtens, heute weltweit existenziell ist.“



Michael Zech

*Professor für Kulturwissenschaften
und ihre Didaktik an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft*

„Es ist mir ein Anliegen, den anstehenden Generationenwechsel bei der Übernahme der Verantwortung für die Arbeitsbereiche der *Freunde* zu unterstützen, dabei die Vorschläge jüngerer Mitarbeiter:innen aufzunehmen, ihnen Vertrauen zu schenken und ihre Zusammenarbeit zu Gunsten des Zusammenhalts des Vereins zu stärken.“



Fiona Jaffke

*Diplompädagogin, Seminarleitung
und Pädagogische Begleitung
für junge Menschen im
Freiwilligendienst*

„Waldorfpädagogik kann wesentlich beitragen zum Leben aus und in Freiheit und Liebe. Dies ist mir ein Herzensanliegen für Zukunftsbildung.“

Geborene Mitglieder



Henning Kullak-Ublick



Andreas Schubert



Florian Osswald

Vorstand



Johannes Prah
(seit Dezember 2020)



Nana Göbel



Bernd Ruf

Neues Vorstandsmitglied: Johannes Prah

Johannes Prah leitet die Mitarbeiterentwicklung der GLS Bank und bereichert nun auch den Vorstand der *Freunde der Erziehungskunst*. In einem kurzen Interview stellt er sich selbst vor.

Herr Prah, was verbindet Sie mit den Freunden der Erziehungskunst?

Ich kenne die *Freunde der Erziehungskunst* schon lange und finde die Arbeit hervorragend, sei es bei der Unterstützung von Waldorfeinrichtungen, bei den Freiwilligendiensten oder der Notfallpädagogik, und das alles weltweit! Mir ist keine andere Organisation bekannt, mit der man als Spenderin oder Spender so effektiv Waldorfschulen und Waldorfskindergärten fördern kann, gerade dort, wo es sie ohne eine finanzielle Unterstützung gar nicht geben würde. Eine – wenn man so will – ganz persönliche Verbindung zu den *Freunden*: Ich war selbst Waldorfschüler und meine Schulzeit hat mich für mein weiteres Leben sehr geprägt.

Sie sind ehrenamtliches Vorstandmitglied und arbeiten hauptberuflich als Leiter der Personalabteilung für die Mitarbeiterentwicklung bei der GLS-Bank. Wo gibt es Verknüpfungspunkte?

Beide Organisationen sind von Menschen gegründet worden, die die Welt positiv verändern und gestalten wollten und beide haben eine klare inhaltliche Mission. Das trägt sie bis heute und so arbeiten in beiden Organisationen viele engagierte Menschen zusammen, die etwas bewegen wollen.

Und nur durch ihre Mitarbeit kann Gutes entstehen. Insofern ist es ganz besonders wichtig, die richtigen Mitarbeitenden zu finden und die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass alle wirksam werden und ihre Ideen umsetzen können. Ich denke, dass ist ein Aspekt, der gleichermaßen für die *Freunde der Erziehungskunst* und für die GLS Bank gilt. Ein weiterer Punkt: man beschäftigt sich in einer Bank viel mit finanziellen und wirtschaftlichen Themen, was bei einem solide aufgestellten Verein wie den *Freunden der Erziehungskunst* ebenso zutrifft.

Auf welchen Aspekt der Vorstandsarbeit freuen Sie sich besonders?

Ich freue mich sehr auf meine neue Aufgabe und bin zunächst einmal vor allem gespannt, wo ich mich als ehrenamtlicher Vorstand neben den beiden geschäftsführenden und sehr erfahrenen Vorstandskollegen Nana Göbel und Bernd Ruf sinnvoll für den Verein einbringen kann. Mit Sicherheit wird mein Blick eher auf Aufgaben in der Organisation gerichtet sein, da ich hierbei als Personaler und Banker Expertise und Erfahrung mitbringe. Und diese Aufgaben machen mir im Besonderen Freude. Was aber die Arbeit der *Freunde der Erziehungskunst* wirklich ausmacht, ist ihr weltweites Wirken für die Waldorfbewegung. Da kenne ich mich noch wenig aus und möchte erst einmal viel lernen und kennenlernen.

Interview: Christina Reinthal

Spenden und Helfen

Ja! Ich möchte € spenden.

- einmalig monatlich halbjährlich jährlich

Meine Spende geht an:

Fonds Internationale Zusammenarbeit

folgendes Projekt / folgende Patenschaft:

Ja, ich mache bei der **Aktion 10%** mit, d. h. zusätzlich zu meiner oben genannten Spende möchte ich 10 % für die Arbeit der *Freunde* spenden.

Meine einmalige Spende ist für die Arbeit der *Freunde*.

Ich werde Fördermitglied und unterstütze mit meiner regelmäßigen Spende die Arbeit der *Freunde*.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort (ggf. Land)

Telefon, Fax

E-Mail

Ja, ich möchte in Zukunft den elektronischen Newsletter „Freunde aktuell“ erhalten.

SEPA-Lastschriftmandat für regelmäßige Spenden*

Ich ermächtige die *Freunde der Erziehungskunst*, oben genannte Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den *Freunden der Erziehungskunst* auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

* Hiermit vermindern Sie bei wiederkehrenden Spenden unseren vereinsinternen Verwaltungsaufwand.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE 96 FDE 00000 393128

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen separat mitgeteilt.

Kreditinstitut (Name und BIC)

IBAN

Ort, Datum und Unterschrift

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V.
Weinmeisterstr. 16, 10178 Berlin
Tel +49 (0)30 617026 30, Fax +49 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

→ Ausschneiden und
einsenden oder
per Fax schicken

Wie kann ich helfen?

Durch zweckungebundene Spenden an unseren Fonds Internationale Zusammenarbeit können die **Freunde der Erziehungskunst** auf dringende Anfragen reagieren und Initiativen weltweit unterstützen, durch zweckgebundene Spenden können Sie bestimmte Waldorfeinrichtungen gezielt unterstützen. Als Pate können Sie Kindern die Möglichkeit geben, eine Waldorfschule zu besuchen und die Schule somit fördern. Durch das Engagement am WOW-Day unterstützen Schüler benachteiligte Kinder in einer Waldorfinitiative im Ausland.

Kommt meine Spende auch an?

Patenschaftsspenden, Spenden für den Fonds Internationale Zusammenarbeit und zweckgebundene Spenden sowie die Erträge des WOW-Day werden von uns zu 100 Prozent an die Einrichtungen weitergeleitet, ohne Abzüge von Verwaltungskosten. Außerdem stehen wir in engem Kontakt zu den Einrichtungen, die uns regelmäßig über ihre Arbeit informieren.

Was bewirke ich als Fördermitglied?

Als Fördermitglied unterstützen Sie unseren Haushalt. Das bedeutet, dass Spenden zu 100 Prozent an waldorfpädagogische Initiativen weitergeleitet, Einrichtungen in schwierigen Situationen begleitet werden können und in unseren Publikationen über Waldorfinitiativen weltweit berichtet wird. Als Fördermitglied erhalten Sie mehrmals im Jahr unseren Newsletter und unseren Rundbrief „Waldorf Weltweit“, die Sie über neue Impulse aus unserer Arbeit informieren. Wir freuen uns über jede Unterstützung, die unserer wichtigen Arbeit zugutekommt!

Datenschutzhinweise für Spender

Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig, und wir behandeln Ihre Daten streng vertraulich. Um Ihnen für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung zukommen zu lassen, nehmen wir Ihre Adressdaten auf. Wir geben Ihre Adresse nicht an unbefugte Dritte weiter. Darüber hinaus informieren wir Sie mit unserem Magazin „Waldorf Weltweit“ und den Spendenaufrufen viermal jährlich über unsere Arbeit. Wenn Sie keine Informationen von uns erhalten möchten, können Sie uns jederzeit benachrichtigen. Den Einrichtungen vermitteln wir die Spenderdaten, damit sie sich bei ihren Spendern direkt bedanken können. Es findet eine Übermittlung in Drittstaaten statt, insofern sich die geförderten Institutionen in diesen Ländern befinden. Die Spendenprojekte sind nicht befugt, die Daten an Dritte weiterzugeben. Sie können der Datenvermittlung jederzeit widersprechen.

Spendenkonto

GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEMIGLS
Bitte angeben: Verwendungszweck
und Ihre Adresse (für Ihre Spendenbescheinigung)



Impressum

REDAKTION:
Christina Reinthal, Nana Göbel
GESTALTUNG:
Wolfram Schildt, Berlin

DRUCKMANAGEMENT/VERSAND:

Kooperative Dürnau
AUFLAGE: 37.000
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem
Papier aus verantwortungsvoller
Waldwirtschaft
Ein herzlicher Dank gilt all den-
jenigen, die zum Gelingen dieser
Ausgabe beigetragen haben.

VEREINSSITZ:
Wagenburgstr. 6
70184 Stuttgart, Deutschland
Registernummer VR 2806

Südafrika

Same-same, but different

Seit März 2020 ist Kathrin Albrecht Bildungspatin für eine Klasse der Zenzeleni Waldorf School in Khayelitsha, Südafrika. Kurz darauf konnte sie auch die Klasse ihrer Tochter – Kinder, Eltern und Lehrerin – überzeugen, eine Klassenpatenschaft zu übernehmen. Im Frühjahr 2020 besuchte sie beide Klassen bei einem Kurzbesuch in Kapstadt, von dem sie uns hier berichtet

Während ich diese Zeilen schreibe, wühle ich in meinen Erinnerungen aus einer anderen Zeitrechnung. Pre-Corona. Und wie gerne würde ich das COVID-19 Virus wenigstens aus diesem Bericht heraushalten, aber es ist unmöglich.

Wir schreiben Freitag, den 13. März 2020. Der Tag, an dem wir die Zenzeleni School in Khayelitsha vor den Toren Kapstadts besuchen durften. Am Vorabend waren mein Mann und ich in Kapstadt gelandet. Morgens beim Einchecken fragten wir uns noch, ob wir diesen Kurztrip überhaupt wagen sollten. Aber da es in Südafrika zu diesem Zeitpunkt erst einen bestätigten Krankheitsfall gab, ermutigte man uns, an unseren Reiseplänen festzuhalten. Als wir nachts in Kapstadt ankamen, wurden wir Passagiere auf dem Weg zum Kofferband von drei Flughafenmitarbeitern auf mögliches Fieber kontrolliert. In der Unterkunft angekommen und ins WLAN eingeloggt, prasselten die Hiobsbotschaften aus Deutschland auf uns ein – der erste Lockdown war da, die Schulen wurden geschlossen. Aber es war spät, wir brauchten Schlaf, und am nächsten Vormittag würden wir in der Zenzeleni School erwartet.

Genevieve Langenhoven, die quirlige, offenherzige Mitarbeiterin des Centre for Creative Education traf uns an unserer Unterkunft, damit wir ihr im Konvoi nach Khayelitsha, einem Township vor den Toren Kapstadts, folgen konnten. Schon entlang der Autobahn in Richtung Garden Route schmiegen sich die Wellblechhütten an den Zaun des Highways. Darüber ein wildes Geflecht aus Stromkabeln und Lichtmasten. Und dann war da plötzlich eine ordentlich gesicherte und teilweise gemauerte Grundstücksbegrenzung mit einem Rolltor, das uns Zugang in eine Parallelwelt ge-



Die Schülerinnen und Schüler der Zenzeleni Schule begrüßten ihre Gäste mit einem Gedicht.

währte. Inmitten des sandigen Dünenhinterlandes von Khayelitsha reihen sich mehrere kleine, solide gebaute Satteldachgebäude in zwei Halbkreisen um eine grüne Grasfläche.

Bevor wir in die Klassenräume unserer Patenklasse eingeladen wurden, zeigte uns Genevieve das Areal. Die Formen und Bilder an den Wänden waren dieselben wie die, die wir aus dem Unterricht unserer Kinder kennen. Same-same, but different: Denn hier ist der ausrangierte Überseecontainer im Sand der Kunstort.

Während wir das überschaubare Gelände erkunden, fragt mich Genevieve nach der Motivation bzw. dem Grund für meine Bildungspatenschaft. Ganz einfach: Ich habe im Februar 2020 ein Kommunikationsbüro gegründet, das auf Architektur- und Nachhaltigkeitskommunikation spezialisiert ist. Nachhaltigkeit hört nicht auf bei der Wahl recyclefähiger und ressourcenschonender Baustoffe oder einer guten Energiebilanz. Vielmehr ist sie eine ganzheitliche Betrachtungsweise unter ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten. Entsprechend war es mir wichtig, mit dem Start meines Unternehmens weniger privilegierten Kindern eine Zukunftsperspektive dank Bildung zu ermöglichen.

Meine Begeisterung für das Thema einer Bildungspatenschaft steckte im Vorfeld unseres Besuchs auch die Lehrerin und Elternschaft unserer Tochter an, sodass die Klasse 3b der Waldorfschule Hannover-Maschsee eine Patenschaft mit der dritten Klasse der Zenzeleni School eingegangen ist. In unserer Funktion als Briefträger eines dicken Pakets selbstgebastelter Steckbriefe und eines gerahmten Klassenfotos durften wir zuerst die afrikanischen Drittklässler kennenlernen. Obwohl die meisten Kinder dieser Schule zuhause Xhosa sprechen, konnten wir uns gut auf Englisch unterhalten. Während die Hannoveraner Kinder wissen wollten, ob in Südafrika an den Waldorfschulen eine Schuluniform getragen werde (Nein!) und ob es auch eine Art Zeugnispruch gebe, der regelmäßig aufgesagt werde (Ja!), interessierten sich die Zenzeleni Schüler vor allem für gefährliche Tiere in Deutschland (Hier konnten wir wenig vorwei-

... wie gerne würde ich das COVID-19 Virus wenigstens aus diesem Bericht heraushalten, aber es ist unmöglich.

sen ...) und die Menge an Regen und Grün in der Stadt (... während wir hier klar im Vorteil sind).

Die Klassenlehrerin unserer dritten Klasse sieht in der Klassenpatenschaft eine große Chance. Sie wird in unterschiedlichen Epochen immer mal wieder den gedanklichen Sprung an das andere Ende der Welt machen und genauer hinschauen, wie sich beispielsweise die Jahreszeiten dort gegenläufig zu Deutschland verhalten. Durch die persönliche Beziehung der beiden Klassen ist das Interesse für das Leben der anderen gleich viel größer – und der Effekt auf das Lernen wird sich vermutlich ähnlich positiv verhalten.

Während wir all dies erlebten, schloss Frankreich seine Grenzen und das Bangen um unsere Rückreise wurde stündlich größer. Am Sonntagabend konnten wir von Johannesburg über Amsterdam nach Hannover zurückfliegen. Am Montag verhängte dann Südafrika ein Ein- und Ausreiseverbot. Welch knappe Kiste!

Nur vier Tage waren wir weg von daheim und die Welt stand Kopf. Es folgten überall die leider allen nur allzu gut bekannten einschneidenden Auswirkungen durch die Coronavirus Pandemie, so auch in Südafrika. Die Schulgemeinschaft unserer Patenschule traf es besonders hart, da die meisten Familien im Township leben und die Eltern kein gesichertes Einkommen haben. Entlassungen und steigende Lebensmittelpreise führten dazu, dass viele Familien die Mindestgebühren für den Schulbesuch nicht mehr bezahlen konnten. Daher erhielt die Zenzeleni Waldorfschule eine beträchtliche Unterstützung aus dem Corona-Fonds der *Freunde der Erziehungskunst*.

Kathrin Albrecht

Bildungspatenschaften

Liebe Bildungspatin, lieber Bildungspate,

mit einer Bildungspatenschaft für eine Schulklasse oder ein Kind versetzen Sie eine Waldorfschule in die Lage, mehr Kinder aus finanziell schwachen Familien aufzunehmen. Dies ist eine große Hilfe für die Kinder und ihre Familien und bereichert die gesamte Schulgemeinschaft. In den meisten Ländern erhalten Waldorfschulen keine staatliche Unterstützung, und die Eltern können sich die Schulgebühren oft nicht leisten. Schulen, die sich bemühen, alle Kinder unabhängig von der ökonomischen Situation ihrer Eltern aufzunehmen, benötigen unsere Unterstützung.

Sie können die Höhe Ihrer Spende frei wählen, denn jeder Beitrag hilft. Das volle Schulgeld pro Kind liegt meist zwischen 35 und 200 Euro pro

Monat. Als Bildungspate erhalten Sie zwei Mal im Jahr ein Foto und einen Brief oder kurzen Bericht von Ihrem Patenkind oder Ihrer Patenklasse.

Wir freuen uns, wenn Sie eine Bildungspatenschaft übernehmen wollen! Füllen Sie dazu einfach das Formular „Spenden und Helfen“ (S. 40) aus und vermerken den Namen des Kindes bzw. der Patenklasse sowie der Schule. Jede Bildungspatenschaft ist besonders. Sollten Sie Fragen oder Wünsche haben, freuen wir uns über ein kurzes persönliches Gespräch vorab.

• **Fabian Michel & Aimo Hindriks**
 • Tel. + 49 (0) 30 617026 30
 • sponsorships@freunde-waldorf.de



LIBANON

Heilpädagogisches Zentrum Step Together

Nadim (16) Mit viel Freude und Energie nimmt Nadim an den Aktivitäten in der Schule teil. Vor allem im Sportunterricht tobt er sich gern aus, am liebsten mag er Ballspiele. Außerdem singt er gern und tritt mit dem Schulchor auf – er kennt bereits fast alle libanesischen Volkslieder. Seine Mutter kümmert sich liebevoll um ihn und seinen Bruder, doch die Familie hat nicht viel Geld zur Verfügung.



PHILIPPINEN

Gamot Cogon School

Jandel (8) Gemeinsam mit ihren Eltern lebt Jandel in einer bescheidenen Bambushütte auf Stelzen in der Nähe der Schule. Da zuhause kein Englisch gesprochen wird, ist es für Jandel noch schwierig, sich auf Englisch auszudrücken. Englisch ist in philippinischen Schulen ab der dritten Klasse Unterrichtssprache und neben Filipino eine wichtige Kommunikationssprache in der großen Sprachenvielfalt des Landes. Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern gegenüber ist sie immer hilfsbereit und einfühlsam. Die Eltern haben als Feldarbeiter ein sehr geringes Einkommen.



TANSANIA

Hekima Waldorfschule in Dar es Salam

Elkana (10) Gemeinsam mit seiner älteren Schwester und seinem älteren Bruder fährt Elkana mit seinem Vater, der Busfahrer an der Hekima Waldorf School ist, morgens zur Schule. Seine Mutter arbeitet in einem Gemüseladen, damit sich die Familie das nötigste zum Leben leisten kann. Elkana ist ein sehr wissbegieriger und neugieriger Junge. Besondere Freude bereiten ihm die künstlerischen und handwerklichen Fächer.

**MOLDAWIEN**

**Scoala-grádinità
Waldorf Chişinău**

Jacob (13) Aufgrund von Diabetes muss Jacob eine strenge Diät einhalten, die er aber selbst verantwortungsbewusst

einhält. Immer wieder ist er sehr traurig, dass er wegen seiner Erkrankung selten am Sportunterricht teilnehmen kann. In der Schule bereitet ihm das Lesen und Schreiben besondere Freude. Er beginnt bereits, eigene kleine Geschichten zu schreiben. Seine blühende Phantasie hilft ihm sehr beim Schreiben. Am Wochenende liest er seinem alleinerziehenden Vater immer seine neuesten Geschichten vor.

**POLEN**

**Janusz Korczak
Waldorfschule in Krakau**

Teodor (7) Seinen großen Sinn für Humor und seine energische Art Streitigkeiten zu schlichten schätzen seine Mitschülerinnen

und Mitschüler sehr. Hinter seinem spitzbübischen Lächeln versteckt sich aber ein sehr sensibler Charakter. Sein großer Wunsch ist es, einen eigenen Hund zu haben. Fremdsprachen bereiten Teodor besondere Freude in der Schule. Mit großer Begeisterung singt er Lieder auf Deutsch und auf Englisch. Der frühe Tod seiner Mutter ist bis heute ein großer Schicksalsschlag für die ganze Familie.

**SÜDAFRIKA**

**Hermanus Waldorfschule
Alicia (9)** Die Lehrerin von Alicia beschreibt sie als eine ruhige, friedliche Seele mit strahlenden Augen und einem großen Lächeln. Manchmal

braucht sie eine Weile, bis sie morgens wach wird, doch dann kann sie sich gut konzentrieren. Ihre Lieblingsbeschäftigung in der Schule ist das Stricken. Gemeinsam mit ihren Eltern und ihrer älteren Schwester, die ebenfalls die Hermanus Waldorf School besucht, lebt sie in einem Township in der Nähe der Schule. Ihr Vater ist Taxifahrer und ihre Mutter Hausangestellte.

**SÜDAFRIKA**

Camphill Hermanus

Yongama (10) Seit Juli 2018 besucht Yongama das Camphill Hermanus. Seine Freunde nennen ihn alle Yo Yo. Mit großer Willenskraft versucht er alle Herausforderungen selbstständig zu meistern,

trotz seiner Entwicklungsverzögerung in einigen Bereichen. Xhosa ist seine Muttersprache, und er ist in der Lage in ganzen Sätzen zu sprechen. Sein älterer Cousin lernt mit ihm sehr geduldig und regelmäßig Englisch. Mit vollem Enthusiasmus singen sie gemeinsam englische Lieder.

**SÜDAFRIKA**

Stellenbosch Waldorf School

Sinethemba (12) Da die familiären Verhältnisse sehr schwierig sind, wächst Sinethemba bei einer Pflegefamilie auf. Sinethemba ist ein äußerst aufgewecktes und talentiertes junges Mädchen. Ihr großer Traum ist es, später ent-

weder Musikerin oder Balletttänzerin zu werden. Die Stellenbosch Waldorf School und ihre Klasse geben Sinethemba das Gefühl von Geborgenheit, was sie lange Zeit nicht hatte.

**BRASILIEN**

AITIARA Waldorfschule

Sara (4) Durch ihre offene Art, konnte Sara schnell Freundschaften im Kindergarten der Aitiara-Waldorfschule knüpfen. Beim gemeinsamen Singen und Tanzen motiviert sie mit ihrer

Lebensfreude immer die ganze Gruppe mitzumachen. Die Mutter versucht ihren Kindern eine gesunde Ernährung zu ermöglichen, weil sie davon überzeugt ist, dass eine gesunde Ernährung und die Waldorfpädagogik zusammen für die Entwicklung ihrer Kinder optimal sind. Sie haben große finanzielle Schwierigkeiten, da die Mutter den Lebensunterhalt für sie und ihre drei Kinder allein bewältigen muss.

**KENIA**

Rudolf Steiner School Mbagathi

Daniel (8) Gemeinsam mit seinem Zwillingbruder und seiner alleinerziehenden Mutter ist Daniel vor kurzem von der Stadt aufs Land gezogen, da sich die Mutter die Miete in der Stadt nicht mehr

leisten konnte. Wenn die Mutter als Tagelöhnerin Arbeit findet und lange arbeiten muss, übernachten die beiden Kinder auch immer wieder im Internat der Schule. Daniel ist ein liebenswerter und fröhlicher Junge. Er ist aufgeschlossen, wissbegierig und selbstbewusst.



Ungarn

Die dritte Klasse der Waldorfschule in Gödöllő

Im Hauptunterricht stehen momentan die Geschichten der Erschaffung der Welt und des Alten Testaments im Vordergrund.

Nach dem Hauptunterricht machen die Kinder mit ihrer Lehrerin einen langen Spaziergang, um die Veränderungen in der Natur zu beobachten und um wieder die Gedanken für das weitere Lernen zu sammeln. Für einige der Kinder ist auch dies zu wenig Bewegung und sie können es kaum erwarten, dass sie in der großen Pause hinaus auf den Hof laufen können. Andere Kinder hingegen, müssen überzeugt werden hinaus zu gehen. So gibt es auch manche Kin-

der, die man sehr oft hören kann und solche, die sich selten zu Wort melden.

Die meisten Kinder lesen und schreiben mit Begeisterung. Das Rechnen und das Einmaleins wird immer wieder beim Springseilspringen geübt. Jeden Mittwoch stehen die künstlerischen, musischen und handwerklichen Fächer im Vordergrund des Unterrichtes.

Die Eltern übernehmen gerne Aufgaben bei schulischen Ereignissen, sei es die kulinarische Versorgung, oder auch handwerkliche Bastelbeschäftigungen, es ist eine gute Gemeinschaft, die eng zusammenhält.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in den vergangenen zwölf Monaten war überall auf der Welt alles anders. Zeitweise hatten mehrere Milliarden junger Menschen keinen Zugang zu Bildungseinrichtungen. Nicht alle können online unterrichtet werden. Manche Kinder auf der Welt besitzen keinen Computer, nicht alle Jugendlichen verfügen über Internet. Gleich zu Beginn dieser durch die Pandemie verursachten außergewöhnlichen Situation erhielten wir Berichte aus den Waldorfschulen und Waldorfkindergärten, die erzählten, wie engagierte Pädagoginnen und Pädagogen trotz aller widriger Umstände den Kontakt zu den Kindern aufrecht erhielten. Auch wenn alles ganz anders als gewohnt war, blieb ihr Wille, sie weiterhin mit möglichst guter und altersgerechter Bildung zu versorgen.

Auch unsere Arbeit war in vielen Punkten anders als sonst. Unter anderem standen wir vor der Aufgabe, das globale Netz aus Waldorfschulen, Waldorfkindergärten und heilpädagogischen Einrichtungen aufrechtzuerhalten, fast komplett ohne sich persönlich begegnen zu können. Konferenzen und Tagungen zum Austausch – auch innerhalb der Länder – konnten in den meisten Fällen

nur online stattfinden. Doch gerade in Zeiten der Krise wurde klar: Das Netz ist und bleibt intakt. Und der große Erfolg unserer Spendenaufrufe hat gezeigt, dass es ein sicheres Auffangnetz ist, mit dem Waldorfinitiativen auf der ganzen Welt geschützt und gestärkt werden. Dank Ihrer Spenden war es möglich Waldorfschulen, Waldorfkindergärten und heilpädagogische Einrichtungen, die in ihrer Existenz unmittelbar bedroht waren, zu retten und so für viele Kinder waldorfpädagogische Bildung auch in der Zukunft möglich zu machen – unabhängig von der finanziellen Situation der Eltern. In dieser Ausgabe von *Waldorf Weltweit* können Sie in Dankbriefen von einigen der unterstützten Schulen und Kindergärten lesen, wo Ihre Spenden angekommen sind und was sie bewirken konnten. Und auch wir möchten uns dafür von Herzen bedanken.

Christina Reinthal
Öffentlichkeitsarbeit
Freunde der Erziehungskunst
c.reinthal@freunde-waldorf.de
Tel. 030-617026-35



100 % Weiterleitung und Finanzierung unserer Arbeit

Seit 1971 gelingt es uns, alle zweckgebundenen Spenden zu 100 Prozent ins Ausland weiterzuleiten! Damit dies auch in Zukunft gelingen kann, bitten wir herzlich um Ihre Unterstützung. Dafür gibt es viele Möglichkeiten:

- Beteiligen Sie sich an der Aktion 10 % und geben Sie zusätzlich zu Ihrer zweckgebundenen Spende 10 Prozent für die Arbeit der *Freunde*.
- Werden Sie Fördermitglied und unterstützen Sie uns regelmäßig mit einem frei wählbaren Betrag. Damit schaffen Sie eine sichere Basis für unsere Arbeit.
- Helfen Sie uns mit einer Einzelspende für unsere Arbeit.
- Eine wirkungsvolle Art, unsere Arbeit auch für kommende Generationen von Kindern zu sichern, ist ein Vermächtnis in Ihrem Testament.

Nur durch die Zuwendungen von Menschen, die Vertrauen in unsere Arbeit haben, können wir helfen.

**Deshalb unsere herzliche Bitte:
Bleiben Sie engagiert!**

Spendenkonto

GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEM1GLS
Bitte angeben: Verwendungszweck + Ihre Adresse (für Ihre Spendenbescheinigung)

Waldorf weltweit, WOW-Day, Patenschaften

Weinmeisterstr. 16
10178 Berlin, Deutschland
Tel +49 (0)30 617026 30
Fax +49 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

Freiwilligendienste, Notfallpädagogik

Parzivalstraße 2b
76139 Karlsruhe, Deutschland
Tel +49 (0)721 20111 0
Fax +49 (0)721 20111 180
freiwilligendienste@freunde-waldorf.de
notfallpaedagogik@freunde-waldorf.de
www.freunde-waldorf.de